Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 zł, monatl. 4,80 zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 zł, monatl. 5,39 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł, Danzig 3 G., Deutschland 2,50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Dienstags- und Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfennig, übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 205. Bromberg, Donnerstag den 8. September 1932. 56. Jahrg.

Zeitgemäße Trost-Worte

von Jean Paul.

Aus der Untersuchung: „Über die Wüste und das gelobte Land des Menschengeschlechts".

Das gestörte Gleichgewicht der eigenen Kräfte macht den einzelnen Menschen elend, die Ungleichheit der Völker macht die Erde elend; sowie alle Blitze aus der Nachbarschaft der Ebbe und Flut des Äthers entstehen und alle Stürme aus ungleichen Luftverteilungen. Aber zum Glück liegt es in der Natur der Berge, die Täler zu füllen.

Bei der fürchterlichen Ungleichheit der Völker in Macht, Reichtum, Kultur kann nur ein allgemeines Stürmen aus allen Kompaßecken sich mit einer dauerhaften Windstille beschließen. Ein ewiges Gleichgewicht von Europa setzt ein Gleichgewicht der vier übrigen Weltteile voraus, welches man, kleine Librationen abrechnet, unserer Kugel versprechen kann. Man wird künftig ebensowenig einen Wilden als eine Insel entdecken. Ein Volk muß das andere aus seinen Tölpeljahren ziehen. Die längsten Regenmonate der Menschheit — welche in die Völkerpflanzungen allzeit fielen, sowie man Blumen allzeit an trüben Tagen versetzt — haben ausgewittert. Noch steht ein Gespenst aus der Mitternacht da, das weit in die Zeiten des Lichts hereinreicht — der Krieg. Dieses lange Gewitter, das schon seit sechs Jahrtausenden über unserer Kugel steht, stürmt fort, bis Wolken und Erde einander mit einem gleichen Maß von Blitzmaterie vollgeschlagen haben. Alle Völker werden nur in gemeinschaftlicher Aufbrausung hell; und der Niederschlag ist Blut und Totenknochen. Wäre die Erde um die Hälfte verengert, so wäre auch die Zeit ihrer moralischen und physischen Entwicklung um die Hälfte verkürzt.

Mit den Kriegen sind die stärksten Hemmketten der Wissenschaften abgeschnitten. Sonst waren Kriegsmaschinen, die Sämaschine neuer Kenntnisse, indeß sie alte Ernten unterdrückten, jetzo ist's die Presse, die den Samenstaub weiter und sanfter wirft. Statt eines Alexander brauchte nun Griechenland nichts nach Asien zu schicken als einen — Setzer; der Eroberer pelzet, der Schriftsteller säet.

Es kommt einmal ein goldenes Zeitalter, das jeder Weise und Tugendhafte schon jetzo genießet, und wo die Menschen es leichter haben, gut zu leben, weil sie es leichter haben, überhaupt zu leben, — wo einzelne, aber nicht Völker sündigen — wo die Menschen nicht mehr Freude (denn diesen Honig ziehen sie aus jeder Blume und Blattlaus), sondern mehr Tugend haben — wo das Volk am Denken, und der Denker am Arbeiten Anteil nimmt, damit er sich die Helloten erspare — wo man den kriegerischen und juristischen Mord verdammt, und nur zuweilen mit dem Fluge Kanonenkugeln aufackert. — —

Wenn diese Zeit da ist, so stockt beim Übergewicht des Guten die Maschine nicht mehr durch Reibungen. — Wenn sie da ist: so liegt nicht notwendig in der menschlichen Natur, daß sie wieder ausarte und wieder Gewitter aufziehe (denn bisher lag das Edle bloß im fliehenden Kampf mit dem übermächtigen Schlimmen), sowie es nach Forster auch auf der heißen St.-Helena-Insel kein Gewitter gibt.

Wenn diese Festzeit kommt, dann sind unsere Kindeskinder — nicht mehr. Wir stehen jetzo am Abend und sehen nach unserem dunklen Tag die Sonne durchglühend untergehen, und uns den heiteren stillen Sabattag der Menschheit hinter der letzten Wolke versprechen; aber unsere Nachkommenschaft geht noch durch eine Nacht voll Wind und durch einen Nebel voll Gift, bis endlich über eine glücklichere Erde ein ewiger Morgenwind voll Blütengeister, vor der Sonne ziehend, alle Wolken verdrängend, an Menschen ohne Seufzer weht. Die Astronomie verspricht der Erde eine ewige Frühling-, Tag- und Nachtgleiche, und die Geschichte verspricht ihr eine höhere; vielleicht fallen beide ewige Frühlinge ineinander.

Wir Niedergesenkte, da der Mensch unter den Menschen verschwindet, müssen uns vor der Menschheit erheben. Wie man mit Lichtern nachts über die Alpen von Eis reiset, um nicht vor den Abgrnüden und vor dem langen Wege zu erschrecken: so legt das Schicksal Nacht um uns, und reicht uns nur Fackeln für den nächsten Weg, damit wir uns nicht betrüben über die Klüfte der Zukunft und über die Entfernung des Zieles. — Es gab Jahrhunderte, wo die Menschheit mit verbundenen Augen geführt wurde — von einem Gefängnis ins andere; es gab andere Jahrhunderte, wo Gespenster die ganze Nacht polterten und umstürzten, und am Morgen war nichts verrückt; es kann keine anderen Jahrhunderte geben, als solche, wo Einzelwesen sterben, wenn Völker steigen, wo Völker zerfallen, wenn das Menschengeschlecht steigt; und wo dieses selbst sinkt und stürzt und endigt mit der verstiebenden Kugel ... Was tröstet uns? —

Ein verschleiertes Auge hinter der Zeit, ein unendliches Herz jenseits der Welt. Es gibt eine höhere Ordnung der Dinge, als wir erweisen können — es gibt eine Vorsehung in der Weltgeschichte und in eines jeden Leben, welche die Vernunft aus Kühnheit leugnet und die das Herz aus Kühnheit glaubt — es muß eine Vorsehung geben, die nach anderen Regeln, als wir bisher zum Grunde legten, diese verwirrte Erde verknüpft als Tochterland mit einer höheren Stadt Gottes.

Weitere Umbildung der Polnischen Regierung?

Wie die Warschauer Presse mitteilt, ist die polnische öffentliche Meinung von der Demission der Minister Jan Piłsudski und Kühn überrascht worden. Es sei möglich, daß die Demission des Verkehrsministers Kühn mit den polnisch-französischen Komplikationen bei dem Bau der Kohlenmagistrale Schlesien—Gdingen im Zusammenhange steht. Minister Kühn hat sein Portefeuille seit dem 1. Juni 1928, also vier Jahre lang innegehabt. Jetzt könnte er sein Amt als Präsident der Direktion der städtischen Straßenbahnen in Warschau wieder übernehmen, da er seinerzeit einen unbeschränkten Urlaub erhalten hatte. Er soll aber für den Posten des ersten Regierungskommissars der Hauptstadt vorgesehen sein. Die Kommentare der Warschauer Presse heben hervor, daß Ingenieur Dutkiewicz nur zum Leiter des Verkehrsministeriums ernannt worden sei. Dies bedeute, daß noch weitere Änderungen eintreten werden.

Mit der Demission des Finanzministers Jan Piłsudski habe man schon längst gerechnet. Es heißt, daß er das Portefeuille des Justizministers nach dem Rücktritt des Herrn Michałowski übernehmen werde.

Auch der zum Regierungsblock gehörende „Kurjer Poranny" kündigt für die nächsten Tage weitere Änderungen in der Regierung an, da „die Minister überarbeitet" seien. Selbst der Ministerpräsident sei bereit, sein Portefeuille gegen ein anderes zu vertauschen. Erwartet werde auch eine Änderung auf dem Posten des Ministers für Arbeit und öffentliche Fürsorge. Der gegenwärtige Minister Hubicki soll durch den Wojewoden Paciorkowski oder durch den Vizeminister Rósnowski ersetzt werden.

In politischen Kreisen spricht man sogar wieder einmal davon, daß Professor Bartel und General Sosnkowski zur Mitarbeit an der Regierung herangezogen werden sollen. Derartige Neuigkeiten sind aber wohl nichts anderes als Versuchsballons, die vom Sanierungslager ausgesandt werden, um die Stimmung über eventuelle Möglichkeiten auszukundschaften.

Für die kommende Sejmsession

rüsten sich die einzelnen Ministerien zu einer ganzen Reihe von verschiedenen Gesetzesvorlagen, die auf dem Wege durch das Parlamnet erledigt werden sollen. Das Innenministerium will dem Sejm das **kleine Selbstverwaltungsgesetz** vorlegen, dem Außenministerium geht es um die Ratifizierung mancher Abkommen, u. a. des **polnisch-russischen Nichtangriffspaktes** und um Bewilligung einiger Zusatzkredite, da angeblich die polnische Abrüstungsdelegation zuviel Ausgaben verursacht hat. Das Wohlfahrtsministerium hat **Reformen des sozialen Versicherungswesens** in Vorbereitung.

Im kommenden Jahre läuft bekanntlich die Amtszeit des Staatspräsidenten Mościcki ab.

Im Zusammenhange damit waren seit langem Gerüchte im Umlauf, daß Professor Mościcki nach Ablauf der Kadenz nicht wieder kandidieren werde. Tatsächlich erfährt man jetzt, daß Staatspräsident Mościcki im Laufe eines kürzlich stattgefundenen Gespräches mit Marschall Piłsudski die Absicht geäußert haben soll, **er wünsche sich nach Ablauf seiner Amtszeit ganz aus dem politischen Leben zurückzuziehen.** Marschall Piłsudski soll ihn jedoch gebeten haben, **wenigstens noch ein Jahr lang über die Kadenz hinaus** im Amte zu bleiben. Angeblich soll der Staatspräsident sich hierzu bereit erklärt haben.

„Was jeder Pole, der ins Ausland fährt ‚wissen muß".

Ein Merkblatt.

Die polnischen Paßämter händigen in der letzten Zeit an solche Personen, die ins Ausland reisen und einen polnischen Auslandspaß in Empfang nehmen, kleine Druckschriften aus, die den Titel tragen: „Was jeder Pole, der ins Ausland fährt, wissen muß". Diese Druckschrift ist von dem „Polnischen Institut zur Zusammenarbeit mit dem Auslande" herausgegeben. Der Inhalt besteht zunächst aus historischen, geographischen, Wirtschafts- und sozial-politischen Angaben über Polen. Einen weiten Raum nehmen politische Dinge ein, wie die Rolle des Marschalls Piłsudski und seiner Regierung usw. Schließlich wird auch auf die Korridorfrage eingegangen und die in dem Buch gestellte Frage: „Warum gestattet Polen nicht, seine Rechte auf Pommerellen, Posen und Oberschlesien in Frage zu stellen?" wird geantwortet: „1. Pommerellen ist ein Land mit polnischer Bevölkerung. Selbst die vorkriegszeitliche tendenziös durchgeführte deutsche Statistik wies eine polnische Mehrheit in Pommerellen auf. Heute beträgt die polnische Bevölkerung dort mehr als 88 Prozent. Pommerellen ist unser einziger Zugang zum Meere. 2. Posen, der älteste Gebietsteil Polens, ist ein Land des polnischen Stammes, die deutsche Minderheit beläuft sich dort auf etwa 12 Prozent. Posen ist der historische Kern Polens. 3. Oberschlesien wurde Polen auf Grund der Volksabstimmung des Jahres 1921 zuerkannt und ist ein Land mit weitaus überwiegender polnischer Mehrheit von 79 Prozent."

In der Schrift wird weiterhin auf die polenfeindliche Agitation Deutschlands eingegangen und die Bedeutung des Zuganges zum Meere für Polen hervorgehoben. Auf die Frage, welche Antwort man auch nur bei der kleinsten Erwähnung der sogen. Korridorfrage geben soll, lautet die Anweisung: „Diese Frage besteht für Polen nicht." Es wird weiter der Gdingener Hafenbau verteidigt und behauptet, daß das Ziel der Aktion gewisser deutscher Kreise sei, Polen vom Meere abzuschneiden, dadurch seine Unabhängigkeit unmöglich zu machen und außerdem sich (Deutschland) hauptsächlich zu kriegerischen Zwecken eine Verbindung mit Sowjetrußland herzustellen. Der Plan eines Austausches Pommerellens gegen Litauen sei völlig irreal, da Polen nicht ohne Pommerellen bestehen könne. Nach einer näheren Behandlung der Wilna-Frage, in der die Aktion General Żeligowskis als völlig legal und vom Botschafterrat durch seinen Beschluß vom 15. März 1923 über die Ostgrenze Polens als anerkannt bezeichnet wird, wird eine Erklärung der Frage der nationalen Minderheit gegeben. Über die

deutsche Minderheit in Polen

heißt es in der Schrift wörtlich:

„Polen gewährt sowohl durch seine innere Gesetzgebung wie auch durch seine internationalen Verpflichtungen seinen Minderheiten eine freie kulturelle und materielle Entwicklung. Die Vorwürfe also, daß der deutschen Minderheit in Polen Unrecht geschieht, sind völlig grundlos: die deutsche Minderheit in Polen genießt die Freiheiten aus der Verfassung der Republik und der inneren polnischen Gesetzgebung in größerem Maße, als es sich aus der genauen Anwendung des sogen. „kleinen Versailler Vertrages", d. h. des Vertrages über den Schutz der Minderheiten, der von Polen zusammen mit dem Friedensvertrag unterzeichnet wurde, ergibt. Der Minderheitenvertrag verpflichtet Polen lediglich zur Aufrechterhaltung deutscher Volksschulen und auch das nur im ehemals preußischen Teilgebiet. In Wirklichkeit unterhält der polnische Staat öffentliche Volksschulen in einer bedeutenden Anzahl auch außerhalb des ehemals preußischen Teilgebietes, ferner staatliche deutsche Mittelschulen. Was die deutsche Minderheit betrifft, so ist der beste Beweis für die Sorge der polnischen Behörden um ihre freie nationale und kulturelle Entwicklung die Zahl der in Polen bestehenden deutschen Schulen. Es gibt in Polen 818 deutsche Schulen, die von 75 500 Schülern besucht werden, was 71,8 Prozent aller deutschen Schulkinder aus Polen ausmacht. Von diesen Schulen unterhält der polnische Staat 539 mit über 56 000 Schülern."

Kurz danach heißt es über die Lage der

polnischen Minderheit in Deutschland:

„Die polnische Minderheit in Deutschland beschwert sich über ihre schlechte Lage, die durch eine ganze Reihe von Anordnugen und Spezialgesetzen verursacht wird, welche von den deutschen Behörden erlassen werden und zum Ziele haben: Erschwerungen beim Erwerb von Grund und Boden, Unterstützung des Baues nur solcher Häuser für Landarbeiter, die für die Bevölkerung deutscher Abkunft — lies: nichtpolnischer — bestimmt sind, die Ansiedlung von Deutschen an der Grenze gegen Polen usw. Die polnische Minderheit in Deutschland beziffert sich selbst nach deutschen Quellen auf über 985 000. Ihr stehen lediglich 28 Volksschulen zur Verfügung und zwar ausschließlich auf dem Gebiete Oberschlesiens, wo noch die Genfer Konvention verpflichtet. Deutschland unterhält keine Schulen für die deutsche Minderheit Oberschlesiens."

Zum Schluß wird noch kurz auf Pazifismus und Abrüstungsfrage eingegangen und eine Antwort in polnischem Sinne gegeben.

*

Zu dem zweiten Teil des vorliegenden Merkblatts des „Polnischen Instituts zur Zusammenarbeit mit dem Auslande" dürfen wir wohl Stellung nehmen, da diese Absätze verschiedene Ansichten des genannten privaten Instituts äußern, die sich mit Minderheitenfragen, also mit unseren ureigensten Angelegenheiten befassen und einer sachlichen Richtigstellung bedürfen.

Es macht sich immer hübsch, wenn man seine Behauptungen mit Zahlen belegt; aber wer kann solche Angaben immer nachzählen? Es wird behauptet, es gebe in Polen 818 deutsche Schulen, davon 539 staatliche. Der Stichtag wird nicht angegeben. Uns kommt eben eine Veröffentlichung über das deutsche Minderheitenschulwesen in Polen nach dem Stand vom 1. Dezember 1931 vor Augen, die wir im 2. Quartalsheft 1932 der „Kulturwehr", dem Organ der polnischen Minderheit in Deutschland, veröffentlicht finden. Das ist gewiß eine unverdächtige Quelle, und die Angaben beruhen offenbar auf amtlichen

Grundlagen. Dort lesen wir: „Das Schulwesen der deutschen Minderheit in Polen zeigt nach dem Stand vom 1. Dezember 1931 folgendes Bild:

1. öffentliche Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache 459 Schulen mit 38 143 Schulkindern,
2. öffentliche Volksschulen mit deutscher und polnischer Sprache 37 Schulen mit 3710 Schulkindern,
3. unter den Mittelschulen werden 10 staatliche und kommunale höhere Schulen mit 1793 Schülern angeführt.

Das sind zusammen 506 staatliche Schulen mit 43 646 Schülern statt der angegebenen 539, die nach dem Merkheft der Staat unterhalten will. Dabei haben wir die Schulen „mit deutscher und (!) polnischer Unterrichtssprache" — die wir nicht als „deutsche" ansehen, stehen lassen. Daß heute, im Herbst 1932, die Zahl der deutschen Schulen unter dem Zeichen der Sparsamkeit sich erheblich weiter verringert hat, sei nebenbei bemerkt. Und auch daran darf wohl erinnert werden, daß sich ein inzwischen verstorbener polnischer Kultusminister ausdrücklich zur Entdeutschungspolitik bekannt hat.

Errechnet wird, daß 71 Prozent aller deutschen Schulkinder in Polen deutsch beschult werden. Wie diese Zahl errechnet wird, bleibt völlig dunkel. Fest steht jedenfalls, daß die sorgsamst durchgeführten privaten Zählungen, die Paul Dobbermann im Auftrage der deutschen Abgeordneten in den Wojewodschaften Thorn und Posen durchführte, ganz andere Zahlen ergeben. Danach waren am 1. Dezember 1930 von insgesamt 34 327 deutschen Volksschulkindern deutsch beschult (in staatlichen und privaten Volksschulen) in Posen 66,4 Prozent, in Pommerellen nur 32,7 Prozent. Der Nachweis, daß diese Zahlen irrig sind, ist von polnischer Seite noch nicht einmal versucht worden. Da es in den andern Wojewodschaften, ganz besonders in Kongreßpolen, noch wesentlich schlimmer mit der Beschulung der deutschen Kinder aussieht, erscheinen unsere Zweifel in die Angaben des privaten polnischen Instituts mehr als berechtigt.

Merkwürdig sind auch die Zahlen über die Schulverhältnisse der polnischen Minderheit in Deutschland. Wir lesen erstaunt von „lediglich 28 Volksschulen". Wir können — auch hier nach polnischen Veröffentlichungen — feststellen, daß am 1. Juli 1931 allein in Oberschlesien vorhanden waren 25 staatliche und 9 private polnische Minderheitsschulen; in den Regierungsbezirken Allenstein, Marienwerder, Schneidemühl gab es weitere 58 private polnische Volksschulen. Das sind 92 Schulen, statt der angeblich, allein zur Verfügung stehenden 28! Diese Art der Gegenüberstellung von hüben und drüben stärkt nicht unser Vertrauen in die Zuverlässigkeit der Rechenmethoden des „Polnischen Instituts zur Zusammenarbeit mit dem Auslande".

Das Wichtigste aber wird nicht erwähnt: das ist die Zahl der vorhandenen Schulen im Verhältnis zu den Wünschen der Bevölkerung. In Preußen gestattet die äußerst freiheitliche Schulverordnung überall dort eine private Schule mit polnischer Unterrichtssprache zu errichten, wo gewisse sehr mäßige Bedingungen erfüllt sind. Insbesondere gibt es keine Prüfung, ob die Schule einem Bedürfnis entspricht oder nicht. Wo sich eine gewisse, gering bemessene Zahl von Schulkindern zusammenfinden. wo ein Raum, der billigen Anforderungen genügt, nachgewiesen wird, muß eine Privatschule genehmigt werden. Entscheidend ist also lediglich der Wille der Minderheit. Und dann erhält diese Schule noch einen staatspolnischen Lehrer! Wenn nicht mehr Privatschulen entstanden sind, so ist offenbar das Bedürfnis bei der Bevölkerung nicht vorhanden oder nicht geäußert. Das Märchen vom Terror gegen die „eingeschüchterte" Bevölkerung zieht nicht mehr. Auch bei den Wahlen äußern sich die Wünsche der polnischen Minderheit nur zu einem Bruchteil im polnischen Sinne.

In Polen dagegen gibt es kein Sonder-Schulgesetz, daß das Schulwesen der deutschen Minderheit vor den übrigen Staatsbürgern als Minderheit herausnimmt, wie es in Preußen geschieht; in Polen wird die deutsche Minderheit in ihrem Willen gehemmt, sich auf eigene Kosten Schulen zu errichten. In Polen nehmen alle Amtsstellen in Anspruch, das Bedürfnis nach einer Schule mit deutscher Unterrichtssprache zu prüfen, und dies Bedürfnis wird verneint, wenn deutschen Kindern in einer staatlichen Schule zwei bis vier Stunden evangelischer Religionsunterricht und deutscher Schreib- und Leseunterricht erteilt wird! Die gepriesene Freiheit der deutschen Eltern in Polen findet an den traurigen Vorgängen in Dirschau eine merkwürdige Beleuchtung. Dort werden an 140 deutsche Kinder seit einem Jahr von ihrer Schule ferngehalten! Unter den Grnüden, die der Herr Minister vor einem Jahr für die Schließung der Dirschauer Schule angegeben hatte, war auch die Ungeeignetheit des Gebäudes genannt. Leider ist es wahr, daß jetzt, nachdem man die Deutschen ohne vorangegangene Kündigung exmittierte, dieselben Räume von einer polnischen Handelsschule benutzt werden und für diese geeignet sind. In Mewe aber steht als Gegenstück dazu ein völlig neu erbautes deutsches Schulhaus über ein Jahr völlig leer, und die deutschen Kinder dürfen es nicht benutzen, weil in Mewe die Errichtung einer deutschen Schule nicht erlaubt wird. Das alles sind doch recht beachtenswerte Tatsachen, die dem Merkheft als Ergänzung beigegeben werden könnten.

Wenn dort zum Schluß — nach der Schilderung unserer paradiesischen Lage — auf Erschwerung beim Erwerb von Grund und Boden durch die polnische Minderheit in Deutschland hingewiesen wird, so wäre es schon angebracht, diese Behauptungen mit Material zu belegen. Sollten solche Erschwerungen hier und da vorgekommen sein, so stehen wir nicht an, das aufrichtig zu bedauern; aber selbst wenn die Behauptung allgemein stimmen würde, sie keinen Vergleich mit den Liquidationen, Annullationen, Agrarreform-Maßnahmen, Auflassungs-Schwierigkeiten und Konzessions-Entziehungen, die **bei uns Deutschen in Polen die ungeheuere Abwanderungswelle von nahezu einer Million Einwohnern dieses Landes** so groß werden ließ. Es ist wirklich nicht verständlich, wie ein Institut, das sich die „Zusammenarbeit mit dem Auslande" zur Aufgabe setzt, bei solchen Gelegenheiten sich darüber entrüstet, daß Deutsche in den deutschen Grenzmarken angesiedelt werden, während auf polnischer Seite, hier im ehemals preußischen Teilgebiet jene vielen Hunderttausenden von Deutschen, die sich zur Abwanderung genötigt sahen, durch polnische Einwanderer aus den östlichen Gebieten ersetzt wurden. **Die angestrebte Verstärkung des deutschen Elements in den deutschen Ostgebieten hat eine Verdrängung der dort wohnenden Polen nicht zur Folge.** Zur Auswanderung wurde nur ein Teil der polnischen Optanten gezwungen, und das geschah auf Grund eines deutsch-polnischen Optanten-Abkommens, bei dem die deutsche Seite für das Verbleiben der Optanten eintrat, sofern diese es wünschten. **Eine Verdrängungspolitik gegenüber der polnischen Minderheit in Deutschland ist zum Glück nicht nachweisbar. Hätte sie den Umfang der Entdeutschung der polnischen Westgebiete angenommen, deren sich die polnische Presse nicht genug zu rühmen weiß, dann würde es heute überhaupt keinen Polen mehr auf deutschem Boden geben!**

Eine neue Rede Schleichers.

Elbing, 6. September. (WTB.) Reichswehrminister von Schleicher hielt heute nach dem Abschluß der Divisionsmanöver eine Ansprache an die Pressevertreter, in der er u. a. ausführte: Die Provinz Ostpreußen fühle sich besonders bedroht. Unleugbar sei zweierlei notwendig, einmal eine moderne Bewaffnung, die darum nicht mehr zu kosten brauche, zum anderen aber, daß jeder einzelne Ostpreuße für die Zukunft wisse, wie und wo er sein Vaterland im Ernstfalle zu verteidigen habe. Anspruch auf Verteidigung des Landes, wie man ihn zum Beispiel der Schweiz zubillige, müsse auch Deutschland, insbesondere Ostpreußen, erheben dürfen. Das Recht eines jeden Staates, sich im Angriffsfalle zur Wehr zu setzen, gebühre auch Deutschland. Jede deutsche Regierung habe das Recht und die Pflicht, für die Lösung dieses Problems einzutreten.

Anschließend gab der Reichswehrminister auf Anfrage eines Pressevertreters noch die Erklärung ab, daß die Regierung auf jeden Fall das durchführen werde, was für die nationale Verteidigung notwendig ist. Er könne Ostpreußen versichern, daß alle Mittel zu seiner Verteidigung im Notfall auf dem Seeweg beschafftt würden.

Deutschland lasse es sich nicht länger gefallen, als eine Nation zweiter Klasse behandelt zu werden.

*

Englische Pressestimme.

London, 7. September. (Eigene Drahtmeldung.) Die „Morning-Post" beschäftigt sich mit der Rede Schleichers und weist darauf hin, daß Ostpreußen die den Angriffen am meisten ausgesetzte Provinz Deutschlands ist. Deutschland könne viele polnische Persönlichkeiten und Zeitungen nennen, die die Einverleibung Ostpreußens in Polen verlangten.

Die Generaldebatte in Stresa.

Der wirtschaftliche Wiederaufbau Südwest-Europas

Stresa, 7. September.

Gestern vormittag trat das Komitee für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Südwest-Europas zu der angekündigten Generaldebatte zusammen. Als erster meldete sich der deutsche Vertreter, Ministerialdirektor **Posse,** zum Wort. Er wies darauf hin, daß durch die Lausanner Protokolle die Aufgaben dieser Konferenz eindeutig bestimmt worden seien. Nach seiner Meinung liege das Hauptproblem in der Lösung der landwirtschaftlichen Schwierigkeiten, aus der sich dann eine Regelung der finanziellen Fragen von selber ergeben würde. Wenn es gelänge, die Kaufkraft der Bevölkerung der Agrarländer so zu stärken, daß Steuern in ausreichndem Maße gezahlt werden könnten, würden letzten Endes auch die Schwierigkeiten der Staaten erleichtert werden. Der deutsche Vertreter schlug die Gründung eines wirtschaftlichen Unterkomitees vor, um so rascher zum Ziel der Konferenz zu gelangen.

Der zweite Redner in der Generaldebatte war der polnische Delegierte Rose. In mehr als einstündiger Rede betonte er, daß energische Taten, nicht sterile Resolutionen erforderlich seien. Um zu einer wahren Gesundung zu gelangen, müsse man vor allem die Handelsbilanzen dieser Staaten regeln. Zur Frage der Präferenzen bemerkte der polnische Delegierte, man dürfe nicht vergessen, daß die in Betracht kommenden Länder auch Schuldnerstaaten seien. Auf die Dauer werde es unmöglich sein, den Agrarländern die Schaffung eigener Industrien zu verbieten. Die Überbevölkerung der Agrarländer habe zu einer solchen Verelendung geführt,

daß die Kaufkraft nur durch eine eigene Industrie wieder gesteigert werden könne.

Wenn dies aber nicht geschehe, sei es den Agrarländern unmöglich, zu Abnehmern der Industrieprodukte der westlichen Länder zu werden. Als Beispiel führte er die Tschechoslowakei an. Die finanzielle Notlage sei auf folgende Hauptgründe zurückzuführen: Für den Wiederaufbau der durch den Krieg verwüsteten Staaten habe man sämtliche Kapitalien gebraucht, die dadurch immobilisiert worden seien. Durch den katastrophalen Sturz der Weltpreise sei es unmöglich geworden, diese Kapitalien wieder zu mobilisieren.

Abschließend schlug der polnische Delegierte folgende Hilfsmittel für die Wiederherstellung des wirtschaftlichen Gleichgewichts vor:

1. **Schaffung von Kontingenten für den Ausfuhrüberschuß nach den Gläubigerländern,**
2. **Schaffung von allgemeinen Präferenzen und**
3. **eine Umwandlung der kurzfristigen Schulden in eine Obligationsanleihe.**

Diese Anleihe könne auf den Hauptgeldmärkten aufgenommen werden, und zwar für jeden Staat getrennt. Es wäre wünschenswert, wenn sie von der Regierung der Schuldnerstaaten, wenn möglich auch von den Regierungen der Gläubigerstaaten, garantiert werden könne.

Der britische Gesandte **Addison** erklärte sodann in scharfen Worten,

daß das Hilfsmittel die Beseitigung der Einfuhrschwierigkeiten und vor allem die Herabsetzung der Zölle sei.

Denn durch die jetzige Wirtschaftspolitik würde die Wirtschaft einfach abgewürgt. Er bezog sich auf die Ausführungen des deutschen Delegierten und gab ihm durchaus recht, daß nur durch eine Regelung der Wirtschaft die finanziellen Schwierigkeiten behoben werden könnten. (Über die Konferenz, von Stresa und ihre Vorgeschichte siehe auf Beiblatt 3. Seite. — Die Schriftl.)

Die ersten Wahlergebnisse aus Dänemark.

Kopenhagen, 7. September. (Eigene Drahtmeldung.) Bei den am Dienstag in Dänemark abgehaltenen Wahlen zum Landsting in den drei Wahlkreisen Kopenhagen, Fünen und Nordjütland haben die Konservativen von den radikalen Bürgerlichen (Demokraten) ein Mandat gewonnen, während sich die Konservativen in Kopenhagen und auf dem Lande nicht nur gut gehalten, sondern in Kopenhagen sogar etwa 20 000 Stimmen mit 23 Wahlmännern gewonnen haben. Die Sozialdemokraten haben in Kopenhagen ebenfalls Stimmenzuwachs erhalten und werde 41 Wahlmänner haben, während die Demokraten bei ganz geringem Stimmenzuwachs sechs Wahlmänner verlieren. Bemerkenswert ist auch, daß die Kommunisten und die ausgedehnte Randers-Bewegung nicht den Erfolg hatten, den man erwartete. Das Landsting wird sich jetzt wie folgt zusammensetzen:

Konservative	**13**	**(bisher 12)**
Venstre	**28**	**(bisher 28)**
Sozialdemokraten	**27**	**(bisher 27)**
Demokraten	**7**	**(bisher 8)**
Farörsches Mandat	**1**	**(bisher 1)**

d. h. die Opposition aus Konservativen und Venstre wird um ein Mandat gestärkt werden und 41 betragen gegen 34 Mandate der Regierungsparteien.

Ministerpräsident Stauning erklärte bereits am Dienstag, die Regierungsparteien hätten im Landsting nicht die Stärkung erreicht, die seiner Ansicht nach während der jetzigen Krise wünschenswert gewesen wäre. Aus diesen Äußerungen Staunings hört man deutlich seine Enttäuschung heraus. Jedenfalls ist die rote Welle im Landsting aufgehalten worden. Die Bürgerlichen haben dort die Mehrheit, die sogar noch um ein Mandat gestärkt wurde.

Schultragödie Dirschau.

Ein Gerichtsbeschluß wird mißachtet.

Wir berichteten, daß auf Beschluß des Dirschauer Burggerichts die Exmission des Deutschen Schulvereins aus dem St. Georgenhospital eingestellt wurde und eine gerichtliche Entscheidung der Angelegenheit auf den 8. November angesetzt worden ist. Damit wurde die bisherige Sachlage vom Gericht bis zum angegebenen Termin aufrechterhalten, der Deutsche Schulverein fungiert also vorläufig bis zu dem genannten Zeitpunkt weiter als Mieter des St. Georgenhospitals. Jeder rechtlich denkende Mensch muß es daher als eine widerrechtliche Maßnahme ansehen, daß — wie das „Pommereller Tagebl." meldet — die Dirschauer Polnische Handelsschule in die vom Deutschen Schulverein gepachteten Räume einzog. Es ist kaum anzunehmen, daß die Handelsschule ohne vorherige Verständigung mit dem Magistrat, dem Protektor der St. Georgen-Stiftung die Räume bezog. Es muß sich sogar jedem Unbefangenen die Vermutung aufdrängen, daß die Exmission des Deutschen Schulvereins nur deshalb beabsichtigt wurde, um die Räume für die Polnische Handelsschule freizubekommen. bekanntlich wurde seinerzeit das Deutsche Privatgymnasium geschlossen, weil die Räume angeblich nicht genügten. Für die Polnische Handelsschule aber sind sie jetzt ausreichend! Die Polnische Handelsschule wird sogar in die Räumlichkeiten einquartiert, trotzdem diese noch an den Deutschen Schulverein vermietet sind und dieser Eigentümer der Einrichtung ist. Hat es denn der Vorstand des St. Georgenhospitals nicht nötig, sich an den Gerichtsbeschluß und den daraus entspringenden Verpflichtungen zu halten? Wir überlassen es dem Leser, über diese sonderbaren Praktiken des Magistrats bzw. des Hospitalsvorstandes ein Urteil zu fällen.

Kleine Rundschau.

58 Häuser durch Feuer vernichtet.

In dem Dorfe Falków im Kreise Konin entstand ein Großfeuer, das 58 Häuser vernichtete. Der Schaden übersteigt die Summe von 100 000 Zloty. Das Feuer soll durch einen Pilgerzug verursacht worden sein, der sich nach Czenstochau begab. Einer der Pilger hat in einer Scheune übernachtet und soll durch Unvorsichtigkeit das Feuer verursacht haben.

Brückeneinsturz infolge Hochwassers.

Im amerikanischen Staat Texas hat sich am Sonntag infolge Hochwassers des Rio Grande ein schweres Einsturzunglück ereignet, das zahlreiche Todesopfer forderte. In Laredo stürzte die Eisenbahnbrücke über den Rio Grande, deren Eckpfeiler vom Hochwasser unterspült waren, plötzlich ein und riß zahlreiche Amerikaner und Mexikaner, die von der Brücke aus das Hochwasser beobachteten, mit in die Fluten. Man glaubt, daß wenigstens 20 Personen den Tod gefunden haben. Bisher konnten nur drei Leichen geborgen werden. Das Unglück ereignete sich vor Tausenden von Zuschauern. — Die Farmer im Rio-Grande-Tal haben mit ihrem Vieh und ihren Habseligkeiten höher gelegene Gebiete aufgesucht. Das Hochwasser ist im Wachsen begriffen. Militär und Rotes Kreuz haben im Hochwassergebiet Hilfsstationen eingerichtet.

Der Schnellzug Paris—Marseille entgleist.

Der Eilzug von Paris nach Ventimiglia ist Dienstag vormittag 10 Uhr neun Kilometer hinter Marseille entgleist. Einer der aus den Schienen gesprungenen Wagen stürzte um und ging vollkommen in Trümmer. Acht Reisende wurden durch Holzsplitter und Quetschungen so schwer verletzt, daß sie in hoffnungslosem Zustand in ein Krankenhaus überführt werden mußten. Die Zahl der Leichtverletzten ist noch nicht bekannt. Das Unglück ist angeblich auf einen Schienenbruch zurückzuführen.

Der fahrplanmäßige Zeppelin.

Friedrichshafen, 7. September. (Eigene Drahtmeldung.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" traf in der Nacht zum Mittwoch um 1.30 Uhr von seiner fünften Südamerikafahrt in Friedrichshafen ein.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 7. September 1932.

Krakau — 2,92, Zawichost + —, Warschau + 0,71, Plock + 0,55, Thorn + 0,47, Fordon + 0,51, Culm + 0,36, Graudenz + 0,50, Kurzebrak + 0,74, Piekel — 0,08, **Dirschau — 0,14, Einlage + 2,30, Schiewenhorst + 2,48.**

Rundschau des Staatsbürgers.

Teilweise Änderungen der Bestimmungen über die Versicherung der geistigen Arbeiter.

Im Dziennik Ustaw Nr. 75 vom 31. August d. J. ist unter Pos. 678 eine Verordnung des Wohlfahrtsministers vom 20. August erschienen, die eine teilweise Änderung der Verordnung vom 24. November 1927 über die Versicherung der geistigen Arbeiter bringt. Es werden § 16, 17, 18 und 26 der Verordnung vom Jahre 1927 geändert. Dem neuen Wortlaut der geänderten Paragraphen zufolge, ist der Arbeitgeber verpflichtet, ohne Rücksicht darauf, ob der Arbeitnehmer vorher versichert war oder nicht, den Arbeitnehmer anzumelden, sofern er bei ihm wenigstens 14 Tage beschäftigt war. Die Anmeldung hat in den ersten 10 Tagen des Kalendermonats zu erfolgen, der nach der Aufnahme der Arbeit in irgend einem Monat folgt. Die Anmeldung muß vom Arbeitgeber und Arbeitnehmer unterschrieben sein. Der Arbeitgeber ist verpflichtet, die Einstellung der Arbeit und alle vorkommenden Änderungen im Lohnverhältnis und im Dienst- und Familienverhältnis des Arbeitnehmers zu melden. Der Arbeitgeber muß ferner auf Anforderung des Instituts zur Versicherung geistiger Arbeiter eine Namensaufstellung der bei ihm beschäftigten Arbeiter einsenden. Die für die einzelnen Fälle vorgesehenen Antrags- oder Anmeldeformulare sind im gleichen Dziennik Ustaw als Vorlage veröffentlicht. Die Zusatzverordnung ist am 31. August in Kraft getreten.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 7. September.

Teils wolkig, teils heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet leichte Abkühlung bei teils heiterem, teils bedecktem Himmel an.

Tödlicher Absturz auf dem hiesigen Flugplatz.

Auf dem hiesigen Flugplatz werden in einem besonderen Kursus zurzeit einige Polizisten ausgebildet, die die erste Polizei-Flugstaffel bilden sollen. Einer dieser Polizei-Piloten namens Jan Szczęśniewicz, der aus der Wojewodschaft Stanislau stammt, unternahm am gestrigen Tage seinen ersten Alleinflug. Dabei kam es aus bisher noch ungeklärtem Grunde zu einem Absturz. Aus den Trümmern des Flugzeuges wurde der schwer verletzte Polizeibeamte geborgen, den man sofort mit Hilfe eines Sanitätsflugzeuges in das Militärkrankenhaus nach Thorn schaffte. Kurze Zeit nach seiner Einlieferung erlöste ihn der Tod von seinen Qualen.

§ **Die Zahl der Arbeitslosen** beträgt auf Grund der statistischen Angaben am 3. d. M. 175 727, was einen Rückgang um 11 810 gegenüber der Vorwoche bedeutet.

§ **Eine verbotene Arbeitslosen-Versammlung.** Der Abgeordnete Matuszewski hatte für heute nachmittag 3.30 Uhr eine Arbeitslosen-Versammlung in das Lokal von Patzer einberufen, in der zu der beabsichtigten Auflösung des Bromberger Bezirks beim Arbeitslosenfonds Stellung genommen werden sollte. Der Burgstarost hat jedoch die Genehmigung für diese Versammlung verweigert mit der Begründung, daß ein ruhiger Verlauf nicht gewährleistet sei.

§ **Einen Unfall** erlitt gestern nachmittag gegen 4 Uhr die 6jährige Rosa Rosenberg, wohnhaft bei den Eltern, Karlstr. (Warszawska) 21. In der genannten Straße kam das Mädchen unter die Autotaxe P. Z. 43 753. Nur dank der Aufmerksamkeit des Chauffeurs Rogowski, der sofort bremste, kam das Kind ohne ernsthafte Verletzungen davon, das übrigens den Unfall durch eigene Unvorsichtigkeit verschuldete.

§ **Eine „Perle“**, wie sie nicht sein soll, hatte sich in der Person des 35jährigen Dienstmädchens Elfriede Gryglewska vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts wegen Diebstahls zu verantworten. G., die aus dem Untersuchungsgefängnis dem Gericht vorgeführt wurde, stahl, nach den zahlreichen Diebstählen zu urteilen, die sie auf dem Kerbholz hat, wie ein Rabe. Diejenigen Familien, bei denen die G. als Dienstmädchen beschäftigt war, stellten nach kurzer Zeit zu ihrem Schrecken fest, daß auf rätselhafter Weise die verschiedensten Sachen und Hausgegenstände aus der Wohnung verschwanden. Sah dann die Herrschaft der neuen „Perle“ etwas schärfer auf die Finger, so verschwand diese gewöhnlich bei Nacht und Nebel. Das „tüchtige“ Dienstmädchen brachte es fertig, allein in Bromberg drei Familien um mehrere tausend Złoty zu bestehlen. Ihrer Verhaftung verstand sie sich längere Zeit dadurch zu entziehen, daß sie bei ihren Anstellungen stets falsche Papiere benutzte. Im Juni d. J. konnte dem diebischen Dienstmädchen von der Polizei endlich das Handwerk gelegt werden. Die Angeklagte wurde vom Gericht zu zwei Jahren Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für fünf Jahre verurteilt.

§ **Wegen Verbreitung von falschen Fünfzłoty-Silbermünzen** hatten sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten: der 44jährige Händler Wincenty Szklarek, seine Geliebte, die 29jährige Felicja Owczarczyk und der 20jährige Arbeiter Arthur Cyrka. Alle drei, die aus dem Untersuchungsgefängnis dem Gericht vorgeführt wurden, sind in Lodz wohnhaft. Aus der Anklageschrift geht hervor, daß die Angeklagten am 22. April d. J. in Labischin falsche Fünfzłoty-Silbermünzen in Umlauf gesetzt haben. An dem genannten Tage versuchte die O. auf dem Markt in Labischin und in verschiedenen Geschäften für falsche Fünfzłotystücke Waren und Lebensmittel einzukaufen, was ihr jedoch in nur zwei Fällen gelang. Das Auftauchen der Falsifikate wurde jedoch sofort der Polizei gemeldet, die darauf die Angeklagte und ihre beiden Komplicen verhaftete. Von der Polizei ins Verhör genommen, gestand die O., daß sie auf der Strecke zwischen Kutno und Lodz von einem Unbekannten 150 Stück falsche Fünfzłoty-Silbermünzen für 120 Złoty gekauft habe, um diese hier in den kleinen Städten auf den Märkten in Umlauf zu setzen. Sie selbst sei nicht Herstellerin des Falschgeldes und wisse sie nicht die Quelle anzugeben, woher dieses stamme. Diese Angaben hält die Angeklagte auch vor Gericht aufrecht. Ihre beiden Komplicen bekennen sich nicht zur Schuld. Sie wollen, wie sie angeben, die O. nur zufällig auf der Reise von Lodz nach Bromberg kennen gelernt haben, dem jedoch die nAgeklagte selbst widerspricht und den S. als ihren Geliebten bezeichnet. Die polizeilichen Ermittlungen haben übrigens ergeben, daß S. eine etwas reichliche kriminelle Vergangenheit hinter sich hat und den Lodzer Behörden als Falschgeldverbreiter bekannt ist. Da S. als Hausierer von Ort zu Ort zog, gelang es ihm stets, die Spuren hinter sich zu erwischen. Das Gericht erkannte nach Schluß der Beweisaufnahme alle drei für schuldig und erurteilte sie, S. zu drei, die übrigen beiden Angeklagten zu je zwei Jahren Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von fünf Jahren. ‡

§ **Selbstmord.** Gestern gegen 10 Uhr abends betrat ein junger Mann die Restauration Struensee an der Bahnhofstraße, bestellte sich ein Abendessen, trank zwei Bier und blieb etwa zwei Stunden am Tisch sitzen. Gegen 12 Uhr erhob er sich, ließ Hut und Mantel im Lokal zurück und begab sich auf den zweiten Hof, der an dem Hausgrundstück grenzt. Als nach einiger Zeit der junge Mensch nicht zurückkehrte, begann ihn der Ober auf dem Hofe zu suchen und fand ihn schließlich auf dem Treppenflur mit durchschossener Schläfe. Die herbeigerufene Polizei stellte fest, daß es sich bei dem Toten um den 20jährigen Gemeindesekretär Stanisław Komiczny handelt, der aus Słonim, Kreis Wreschen, stammt. Der Grund zu dem Selbstmord sollen Unterschlagungen sein, die K. im Amte begangen hat.

§ **Selbstmordversuch eines Gefangenen.** Einen eigenartigen Selbstmordversuch unternahm in dem Untersuchungsgefängnis der Schlosser Florjan Waldyn, der wegen verschiedener Einbrüche verhaftet ist, die er mit der sogenannten Beliński-Bande ausgeführt hat. So war er bei dem Einbruch bei der Firma „Nika“ beteiligt, ferner bei dem Einbruch in das Offiziers-Kasino des 62. Infanterie-Regiments. Waldyn hat in seiner Zelle mehrere Nägel verschluckt und auch den Stiel eines Eßlöffels. Nachdem eine Untersuchung mit Hilfe von Röntgen-Strahlen vorgenommen worden war, wurde durch den Stadtarzt die Überführung des Gefangenen in das Gefängnis-Lazarett nach Rawitsch zur Vornahme einer Operation angeordnet.

§ **Die Feuerwehr** wurde gestern nachmittags gegen 4.30 Uhr nach Jagdschütz gerufen, wo auf dem Gehöft des Restaurateurs Orczykowski, Brombergerstraße (Saperów) Nr. 75, ein Teerbrand ausgebrochen war. Die Feuerwehr konnte nach einhalbstündiger Tätigkeit wieder abrücken.

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte lebhaften Verkehr. Für Butter forderte man zwischen 10 und 11 Uhr 1,50—1,60, für Eier 1,25—1,30, Weißkäse 0,25, Tilsiterkäse 1,70—1,90. Die Gemüse- und Obstpreise waren wie folgt: Weißkohl 0,08, Rotkohl 0,10, Blumenkohl 0,30—0,50, Kohlrabi 0,10, Mohrrüben 0,05, Tomaten 0,10, Bohnen 0,15, Rote Rüben und Radieschen 0,10, Zwiebeln 0,15, Preißelbeeren 0,40 bis 0,50, Pilze 0,40, Gurken 0,05—0,10, Äpfel 0,30—0,50, Birnen 0,40—0,60, Pflaumen 0,20—0,30. Für Geflügel zahlte man: Enten 3,50—4,50, Gänse 6—8,00, Hühner 1—1,40, Tauben 0,60 bis 0,70. Der Fleischmarkt lieferte Speck zu 1—1,10, Schweinefleisch 0,80—1,00, Rindfleisch 0,80—0,90, Kalbfleisch 0,50—0,80, Hammelfleisch 0,60—0,80. Für Fische notierte man folgende Preise: Aale 1,50—1,80, Hechte 1—1,20, Schleie 1—1,20, Plötze drei Pfund 1,00, Bressen 0,50—1,00, Barse 0,80—1,00, Karauschen 0,80—1,00, Krebse 1,50—2,50.

§ **In einer Blutlache aufgefunden** wurde heute morgen gegen 9 Uhr der Ansiedler Tadeusz Nowogórski aus Wtelno an der Ecke Bahnhof- und Schlosserstraße. Man schaffte Nowogórski sofort in das Städtische Krankenhaus, wo das Bersten einer Schlagader festgestellt wurde. Es wurde sofort eine Operation vorgenommen.

§ **Ein großer Einbruchsdiebstahl** wurde heute Nacht in dem Fahrradgeschäft Tornow an der Bahnhofstraße verübt. Die Einbrecher gelangten vom Hofe aus durch ein Fenster, das sie gewaltsam aufbrachen, in die an den Verkaufsladen angrenzenden Werkstatt und von dort in den Laden, aus dem sie drei Herrenfahrräder, ungefähr 30 Stück Torpedonaben und einige Pedale im Gesamtwerte von ca. 2000 Zł. entwendeten. Sie öffneten dann die Ladentür und gelangten so auf die Straße. Die Spitzbuben hatten außerdem die Schreibtische durchwühlt, ohne jedoch etwas zu finden.

v **Argenau** (Gniewkowo), 6. September. Ein kleines Mädchen wurde heute früh von einem Lastauto in der Thornerstraße angefahren und an dem linken Oberarm dermaßen verletzt, daß es sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Der Chauffeur des Lastautos fuhr, ohne sich um das Kind zu kümmern, eiligst davon. — Den Ackerbürgern Clemens und Woliski haben unbekannte Täter mehr als einen Morgen Kartoffeln ausgegraben und mittels Wagen fortgeschafft. — In den letzten Tagen brach auf noch ungeklärte Weise bei dem Landwirt Wilke in Procyno ein Feuer aus, welches das Wohnhaus und alle Wirtschaftsgebäude sowie das tote Inventar vernichtete. Als die Feuerwehr an der Brandstelle erschien, stand bereits alles in Flammen, so daß nichts mehr gerettet werden konnte. Der Schaden ist nur teilweise durch die Versicherung gedeckt.

□ **Crone** (Koronowo), 6. September. Am 16. d. M. findet im Lokale des Hotels Nowak um 10 Uhr vormittags ein Holztermin der Oberförsterei Stronno statt. Zum Verkauf kommen Kiefernbauholz 1.—4. Klasse, 200 Raummeter Kloben und Rundholz aus allen Revieren der Oberförsterei. — In der Zeit vom 21. August bis 1. September wurden zur Anmeldung gebracht: zwölf Geburten (sechs männliche und sechs weibliche), davon eine Totgeburt, eine Eheschließung und sechs Sterbefälle.

„00“ **Debenke** (Dębionek), Kr. Wirsitz, 6. September. Gestern mittag brach bei dem Besitzer Malak, Hermannsdorf (Radzier) ein Feuer aus, welches eine Feldscheune mit der diesjährigen Ernte und eine Maschine vernichtete. Der Schaden dürfte zum Teil durch die Versicherung gedeckt sein. Das Feuer entstand aus unbekannten Gründen.

q **Gnesen** (Gniezno), 6. September. Bestohlen wurde dieser Tage der Geistliche in Kędziezyń bei Gnesen. Die Diebe drangen in die Wohnung ein und stahlen einen Silberkasten für 18 Personen, 1 silbernes Zigarettenkästchen, 1 Zigarettenetui und Tischwäsche, ferner einen goldenen Kelch und eine Monstranz. Der Schaden beläuft sich auf 3000 Złoty. — Auch wurde der Geistliche in Dziekanowize bestohlen. Er hatte während einer Andacht seine Brieftasche mit 60 Złoty in der Sakristei gelassen. Als er zurückkehrte, war die Tasche verschwunden. Man konnte den Dieb jedoch ermitteln und ihm die Beute abnehmen.

z **Inowrocław**, 6. September. Schaukastenscheibe zertrümmert. Durch einen heftigen Windstoß fiel am Sonntag mittag die große Reklametafel des Kino „Pałac“ auf den Schaukasten des Korsettgeschäfts „Imperjal“ in der ul. Krol. Jadwigi und zertrümmerte die Scheibe teilweise. — Auf frischer Tat erwischt wurde am Montag morgen der aus Bromberg stammende 31 Jahre alte Schuhmacher Karl Meder, als er mit noch einem Komplicen die Schaufensterscheibe des Galanteriewarengeschäfts Ziółkowski an der ul. Krol. Jadwigi einzudrücken versuchte. Meder, der wegen Diebstahls schon einige Male vorbestraft ist, konnte festgenommen werden. Sein Komplice entkam. — Am Freitag vergangener Woche wurde im Dorfe Wola Kozuszkowa bei dem Landwirt Franciszek Huze die Scheune und Stall durch Feuer vernichtet, welches durch aus dem Schornstein heraussprühende Funken entstanden ist. Der Schaden beträgt 1000 Złoty. — Auf der Chaussee Chelmce—Radziejow fuhr der 23 Jahre alte Stanisław Colon mit seinem Rade spazieren und wurde von einem Auto angefahren. Er trug dabei schwere Verletzungen davon, so daß er ins Krankenhaus überführt werden mußte.

o **Kolmar** (Chodzież), 6. September. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde ein Bericht der Kommission in der Arbeitslosenfrage zur Kenntnis gegeben. Es wurde festgestellt, daß die Verhandlung mit dem Starostwo nicht das gewünschte Ergebnis gehabt habe, weshalb man die Kommission beauftragte, erneut Schritte in dieser Hinsicht zu unternehmen. Weiter wurde die Einrichtung des Viehmarktes nach den gesetzlichen Bestimmungen besprochen. Es wurde ein Beschluß gefaßt, indem der Magistrat noch im Laufe dieses Monats mit der Einrichtung zu beginnen hat. Ferner wurde über die Straßenreinigung verhandelt. Der Magistrat hatte auf Grund eines Urteils, welches das Höchste Verwaltungsgericht gefällt hat, den Beschluß gefaßt, darauf hinzuweisen, daß die Straßenreinigung Pflicht jeden Hausbesitzers ist. Die Stadtverordnetensitzung hat den Beschluß des Magistrats als widerrechtlich angesehen und fordert den Magistrat auf, in der nächsten Sitzung einen endgültigen Vorschlag in dieser Sache vorzulegen. In den freien Anträgen sprach man über die Versorgung der Kinder der Arbeitlosen mit Heften und Schulbüchern. Auch wurde die Ausbesserung der ul. Bosna, Zielona, Garncarska, Slusarska, Zdrojowa und Św. Krzyska beantragt.

e **Moritzfelde** (Murucin), 5. September. Der Landwirtschaftliche Verein Łukówiec veranstaltete am Sonntag, dem 4. September, sein diesjähriges Erntefest im Golzschen Garten, Moritzfelde. Die Einbringung der Erntekrone zum Festplatze hatte viele Zuschauer herbeigelockt. Auf dem Festplatze wurde die Erntekrone vom Vorsitzenden entgegengenommen. Eine Aufführung fand allgemeinen Beifall. Abends wurde im Saale zu Łukówiec weiter gefeiert. Die vorgetragenen Gedichte fanden starken Beifall.

& **Posen** (Poznań), 5. September. In der fr. Zeppelinstraße wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts gefunden. — In der fr. Fruchtgasse wurde der fünfjährige Edmund Miegnikiewicz von einem Brotwagen der Firma „Ceres“ überfahren und so schwer verletzt, daß er auf dem Transport zum St. Josefs-Krankenhaus starb. — Die 20jährige Blinde Sofie Wikowska in Stenschewo unternahm aus Lebensüberdruß einen Selbstmordversuch durch Vergiftung. Sie wurde im hoffnungslosen Zustande in das hiesige Stadtkrankenhaus geschafft. — Das Opfer eines Raubüberfalles wurde in der Eichwaldstraße Bogdan Strózyk, der in Begleitung eines jungen Mädchens war. Drei unbekannte Männer überfielen ihn, richteten ihn durch Messerstiche übel zu und beraubten ihn seiner Barschaft von 17 Złoty. Das junge Mädchen erhielt einen Messerstich in den Unterschenkel. Zwei Täter wurden inzwischen ermittelt und festgenommen. — In der St. Martinstraße wurde die 40jährige Elisabeth Włodarczek von einem Radfahrer überfahren und schwer verletzt. Der Radfahrer ist unerkannt geflüchtet. — Auf der Bahnhofsbrücke erfolgte ein heftiger Zusammenstoß zwischen einem Fleischerwagen und einer Straßenbahn. Beide Wagen wurden schwer beschädigt. — Bei einem Zusammenstoß mit einem Radfahrer in der Halbdorfstraße trug der Motorradfharer Sylvester Grześkowiak schwere Hautabschürfungen davon.

e **Sadke** (Sadki), Kreis Wirsitz, 6. September. In einer der letzten Nächte drangen unbekannte Diebe in den Stall des Besitzers Dreier in Ludwikowo, Kreis Schubin, ein und stahlen zwei schwere Schweine.

Freie Stadt Danzig.

* **In der Notwehr erschossen** hat der Hauptwachtmeister Wolff vom Landjägereiamt Wernersdorf den 40 Jahre alten Arbeiter Gustav Koschinski. K. drang mit seinem Vetter gleichen Namens in Schönau, Kreis Gr. Werder, in die Wohnung von dessen geschiedener Frau ein und belästigte sie und ihren Vater. Hauptwachtmeister Wolff wurde hinzugerufen und entfernte die beiden Eindringlinge aus der Wohnung. Draußen wurde Wolff von den beiden angegriffen. Der Gummiknüppel wurde ihm entrissen und die beiden Täter versuchten, dem am Boden liegenden Wolff auch die Seitenwaffe zu entreißen. Jetzt gab Wolff in der Notwehr einen Schuß ab und verletzte den Gustav Koschinski tödlich. †

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p. sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 205

Graudenz: Sonnabend, den 8. Oktober 1932, im Gemeindehause

Bordfest auf Dampfer Europa

Oktoberfest der Deutschen Bühne Grudziądz 7321

Einladungen durch den Vors. Arnold Kriedte, Grudziądz, Mickiewicza 10!!

Fröbel'scher Kindergarten

(Kleinkinderbewahranstalt)
Mazowiecka 12.
Aufnahme vorschulpflichtiger Kinder jederzeit.
7318 **Der Vorstand.**



Töchterpensionat Geschw. Huwe

Gniezno, Park Kościuszki 16. 6299

Beliebtes Heim für junge Mädchen zur **Ausbildung in allen Zweigen der Hauswirtschaft u. Küche,** sowie Gelegenheit zur **Fortbildung in Sprachen, Musik usw.** — Preis des Winterhalbjahres 500 zł, zahlbar in monatlichen Raten. — Anfang 3. Oktober. Prospekte postwendend gegen Doppelporto.

SKF Kugellager

Neumann & Knitter
Stary Rynek. 5125 Telefon 141.

Frühbeetfenster

in allen Größen, roh, imprägniert oder gestrichen
Rahmen 150×100, u. 156×94, 3 Sprossen roh 3.— zł à Stück. Verglast, imprägniert oder gestrichen 9.50 zł, mit Windeisen 10.— zł.
Treibhaussprossen à laufende mtr 0.40 zł, imprägniert oder gestrichen 0.45 zł.
Gartenglas verschiedene Größen, 1 Kiste zu 20 □ m à 3.— zł, kleinere Posten à 3.50 zł.
Glaserkitt Ia à klg 7.00 zł.
Frei Verpackung und Bahnhof.
A. Heyer, Fabryka Okien Inspektowych, **Grudziądz, Chełmińska 38,** Tel. 486. 7225

Bielitzer Stoffe sind die besten!

Ihren Bedarf von Anzugs- und Mantelstoffen können Sie sich direkt aus Bielitz besorgen. Ich liefere garantiert erstklassigste Bielitzer Qualitäten in den modernsten Mustern zu günstigen Preisen. Verlangen Sie vollkommen unverbindlich und kostenlos (selbst Rückporto füge ich bei) meine neue Musterkollektion. Äußerst solide Bedienung.
Fa. **Wiktor Thomke** 7062
wyrób i skład sukna, Bielsko-Kamienica

Morgen

beginnt die reiche Ziehung der 5. Klasse der 25. Staats-Lotterie! 7330
beginnt der Karneval der Millionen!
tritt jeder Los-Besitzer an die Glücksurne, um sich Glück zu holen!
verwirklichen sich die Träume aller derer, die mit festem Willen und Glauben an den Sieg mit dem Lose in der Hand zu dem Wettkampf um die Millionen antreten!

Am 8. September d. Js. beginnt die reiche Ziehung der 25. Staats-Lotterie und dauert den ganzen Monat, d. h. bis zum 12. Oktober d. Js. Die Gewinne dieser einen einzigen Ziehung erreichen eine Höhe von **22.000.000** Złoty mit einem Hauptgewinn von **1.000.000** Złoty. Jede zweite Nummer muß gewinnen! Der Preis eines ¼ Loses beträgt nur 50 Złoty. Morgen also muß sich in jedem Hause, in jeder Wohnung, bei jedem Einzigen, der nur um das eigene und das Wohl seiner Familie besorgt ist, ein Los der 5. Klasse befinden, das in der **glücklichen**

Kollektur „Uśmiech Fortuny", Bydgoszcz, Pomorska 1

gekauft worden ist, denn nur dort hat sich das Glück eine Heimstätte geschaffen

Heirat

Junges, bess. Mädchen angen. Erscheinung, m. etw. Vermögen wünscht Herrn im Alter v. 25—35 Jahren **zwecks Heirat kennen zu lernen.** Off. m. Bild unt. **K. 7306** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Dame
evgl., vierzigj., alleinsteh., angenehm., guter, lieb. Charakt., bitt. auf diesem Wege, da sonst keine and. Möglichkeit vorhand., freundl. vertrauens. Zuschrift. von Herren in guten Verhältniss., wo sie **Wirtschafterin oder treue Lebensgefährtin** werd. könnte. Off. u. **D. 7138** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junggeselle
34 Jahre, deutsch-poln. (kath.), mittelgroß, brünett, sympath. Erschein., gut., solid. Charakter, humorvoll, sportlieb., im flott. väterl. Geschäft (Lebensmitt.) führend tätig, sucht **Lebensgefährtin** mit ähnlich. Eigenschaften. Etwas Vermögen erwünscht. Evtl. Filialeröffnung. Off. erb. u. 56,441 an **„PAR", Poznań.** 7327



nach eigenen oder gelieferten Entwürfen fertigt Großdruckerei

A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ
Marsz. Focha Nr. 6

Auf Wunsch Muster und Kostenanschläge unverbindlich 2269

JAPANISCHES PULVER KATOL TÖTET INSEKTEN und UNGEZIEFER
AZUMI & Co. Ltd. OSAKA (JAPAN)
VERTR. „KATOL" WARSCHAU, WILCZA 58 6071

S. Szulc, Bydgoszcz

Dworcowa 72 Tel. 840 u. 1901.

Spezialhaus für Tischlerei- u. Sargbedarfsartikel

Abteilung I:
Sämtliche Beschläge u. Zubehörteile für die Möbelindustrie Kunstleder, Möbelkataloge, Tischlerwerkzeuge, Zinkplatten etc.
Abteilung II:
Sargbeschläge und komplette Leichenausstattungen.
Abteilung III: 5586
Baubeschläge, Nägel und Holzschrauben.
Baukataloge in größter Auswahl.
Abteilung IV:
Schellack, Leim, Mattine, Glaspapier, Lacke, Polituren, Farben, Bronzen, Pinsel, Korken u. Bimsstein, Schleifsteine, Kölnische Beize „Zweihorn", Leimstreckmittel „Pudrus", Kölnisches Wasser „Leimex" zum Entfern. d. Flecke während d. Furnierens.
Abteilung V:
Furniere, Sperrplatten, Tischlerplatten, Perlstäbe, Leisten, Stuhlsitze, Marmor, Matratzen, Halbfabrikate in Tischen und Stühlen.
Preislisten und Prospekte gratis!!

An- u. Verkäufe

Rittergut
3200 Mrg., 200 Mrg. Wiese, 120 Mrg. Wald, Gebäude I-kl., Palais 18 Zimmer, im Park 30 Mrg. Chaussee, Bahn am Ort. Handelspreis 650000, Anzahlg. 100 bis 150000 Rest z. niedrig. Zins. a. lang. J. Außerd. groß. Ausw. Güter jed. Größe. Gleichf. Pachtgüter **Behr,** Bydgoszcz, Dworcowa 24 Tel. 776. 3475



Suche **Landwirtschaft** von 200—300 Morgen **zu kaufen.** Bedingung gut. Boden, gute Gebäude. Offerten unter **R. 7331** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

2 Grundstücke
Kleinst. Westp., Bahnverbdg., z. verk. Gedieg. Wohnhaus m. 2¾ Mg. Gart. 20000 Zł., sof. Bezahl. — Wohnhaus mit Gartld. u. See 16000 Zł. (evtl. Möb. a. Nachlaß). Offerten unter **F. 7156** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Altersh. verkaufe sofort mein **Grundstück,** 44 Morg., mit lebend. u. tot. Inv., 8 klm v. Bydg. **A. Wojahn, Lochowo,** pow. Bydgoszcz 3452

Markt- Geschäfts- Grundstück
in Lwówek — Wlkp., Getreidesp., Stallungen Wohnung frei, evtl. Land, Scheune, preiswert zu verkaufen.
Kinkel, Bunzlau (Preußisch-Schlesien), Zollstr. 4, II. 7315

Gute Kapitalsanlage! Haus bei 10—15000 Zł. Anzahlung zu verkaufen. **Grundtke, Bydgoszcz,** Pomorska 19. 3478

Konfitüren-Geschäft
in bester Lage, m. Bonbonkoch., Schokoladenfiguren- u. Marzipan-Abteilung, 35 Jahre am Platze, krankheitshalb. sofort zu verkaufen oder zu verpacht., a. geteilt. 7310 **Paul Art, Tczew.**

Starke Bulldogge bis 1 Jahr alt, zu kaufen gesucht. Off. unt. **D. 3476** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Eßzimm., Eiche, dunkel, wie neu, verkaufe 3472 **Plac Piastowski 4, m. 6.**

Marmor echt italien., 5 Teile, Schlafzimmer-Garnitur verkauft. **Chopina 2, W. 2.** 3467

Damenrad 3480 fast neu, zu verkaufen, zu besichtig. 10-12 vorm. **Jackowskiego 29, W. 6.**

Kaufe Brillantring a. Privathand. Off. u. **F. 3445** a. d. Geschst. d. Ztg.

Herrenzimm. bill. z. vrk. **Schulz, Pomorska 30.** 3474

Suche einen gebraucht. **Dampfkessel** f. d. Brennerei, 6 Atmosphären. Preisang. 7272 **Administracja gorzelni Wilamowo,** powiat Działdowo.

Zu kaufen gesucht gut erhalt., stark., komplett. **Göpel** für 6 bis 8 Pferde. Angebote unter **J. 7295** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kaufe ein **Kaffeebrenner** mit elektr. Antrieb, 15—25 kg Koksheizung.

Jung. Schäferhund oder Dobbermann scharf rasserein.
Verkaufe 1 Paar junge Füchse 6 Monate alt. 3463
Ign. Nowak - Koronowo.

Umgehend ganz oder teilweise gesucht 280 m gebrauchte 7191 **T-Träger** Höhe 80 mm, in Stücken von 1,4 m od. mehrfach. **E. Papendick,** Przechowo, pw. Swiecie

Weißkohl gute feste Köpfe gibt waggonweise und in kleineren Posten ab. **Trockene Zittauer Speisezwiebeln** laufend abzugeben. **Tiahrt,** Rozgarty, pw. Chełmno, Tel. Grudziądz 445. 7320

Habe jeden Posten trockene **Zittauer Speise-Zwiebeln** zum Verkauf. 7325 **Herbert Bartel, Sosnówka,** poczta Rudnik, pow. Chełmno, Pomorze.

Trockene, kieferne **Bretter** 15 bis 43 mm stark, geschnittenes kiefernes **Lagerkantholz** ab Station **Kwiatki** abzugeben. **C. Ohme, Kwiatki, Pomorze.** 7283

Herrensattel Schweinsl., Zaumzeug, Kandarre u. Decke, gut erh. z. verk. **Karl Gördel, Nakło,** Długa 14, I. 3466

Wohnungen

Uebernehme **Hausverwaltung.** Stelle evtl. Kaut. Gefl. Offerten unter **R. 732[illegible]** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

1 oder 2 Zimmer mit Küche sucht vom 1. 10. evtl. spät. deutsch. Handwerk. in gesichert. Stellung. Off. u. **D. 3443** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zimmer und Küche evtl. 1 od. 2 leere Zimm. von ält. alleinstehd. Geschäftsd. i. gut. Hause zu miet. ges. Off. u. **M. 3469** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Laden nebst Wohnung per sof. zu verm. **Bauerngenossenschaft** Sp. z o. o., **Sępólno** Telefon 77. 7274

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. **Chrobrego 23, W. 7.** 3293

Möbliert. Zimmer sofort zu verm. **Fibich,** Hetmańska 20. 7280

Möbl. Zimm. zu verm. **Toruńska 39, Wg. 3.** 7189

Zimmer zu verm. 7314 **Pomorska 3,** parterre r.

Pensionen

Schüler finden **gute Pension** **Gramatzki, Bydgoszcz,** Cieszkowskiego 10. 3457

Pachtungen

Privat-Grundstück 50-70 Mg., in evgl. Kirchdorf Pomm. **zu pachten gesucht.** Beding.: gute Lage u. Geb., gut. Weizen- u. Rübenboden. Direkte Off. v. Bes. mit Ang. d. Pacht u. **A. 823** a. **A.-Exp. Wallis, Toruń.** 7317

Wer gibt ein neugeborenes **Kind** (Mädchen) bei guten Leuten als eigen ab? **Zduny 23,** part. 3462

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 3341 **Danek, Dworcowa 66.**

Nehme den **englischen Unterricht** v. 1. Septbr. wieder auf **(Miss) Baker-Beall** 3333 **Kołłątaja 1, m. 1.**

Polnisch. u. deutsch. 3237 **Sprach-Unterricht** erteilt Schülern u. Erwachs. **Müller,** Schulleiter a. D., **Śląska 11, II.**

Gebor. Engländer mit Universitätsbildg. erteilt **engl. Stunden Adams, Pomorska 43/5.** 3419

Unterricht auf **Konzert- und Streichzither** erteilt nach leichtfaßlich. Methode **A. Schnaubelt,** ul. Chrobrego 5, W. 2. 3369

Autoführer-Schein erlangt die Person, welche die Auto-Kurse Kursy Samochodowe Z. Kochańskiego, Bydgoszcz, 3 Maja 20, beendigt. Für schwach Polnischsprechende **Sonder-Unterricht.** Prüfung in Toruń u. Bydgoszcz. 7058 Die nächste Prüfung findet in Bydgoszcz Mitte Oktober statt.

Nehme noch einige **Klavierschüler** an. 3385 **Adele Joppe,** Krasińskiego 19, Whn. 6.

Alte Möbel sehen aus wie neu, wenn sie frisch aufpoliert werd. **Repariere** in u. außer dem Hause **M. Nawrocki,** Tischler - Möbelpolier **Hetmańska 18. W. 3.**

Möbelleder Gobelins, Plüsche **Eryk Dietrich,** Bydgoszcz Gdańska 78, Tel. 782

Erstklassige Kürschnerwerkstatt führt sämtl. Kürschnerarbeiten schnell, solide und billig aus. 3479 **Platz Wolności 3.**

Teppiche Gardinen Läufer Möbelstoffe empfiehlt zu billigsten Preisen **„Dekora"** **Gdańska 10/165** I. Etage. Telefon 226. 7006
Besonderer Beachtung empfehle meine **Spez.-Nähwerkstatt** für **stilvolle Gardinen und Stores.**

Hohlsaum und Ankettlung (Zick-Zack) am billigst. **Bittdorf,** Długa 5. 3424

Verloren 3471 von Angestellten am Sonnabend **2 Rollen zu 50.— Złoty** auf dem Wege Deutsche Volksbank — Theaterplatz — Brückenstr. — Alt. Markt Gericht — Grunwaldzka. Der ehrliche Finder wird gebeten, den Betrag in der Geschäftsstelle d. Ztg. abzugeben, da den Verlust der Angestellte tragen muß.

Geldmarkt

6000 Złoty Anleihe z. 1. Hypoth. gesucht a. städt. Haus- u. Grundbes. i. Werte von 100000 Zł. Beste Sicherh. gewährleist. Off. u. **H. 7292** a. d. Geschst. d. Ztg.

Suche f. pünktl. Zinszahl. **3—12000 Zł.** a. Hypothek. **Grundtke, Bydg., Pomorska 19.** 3477

Offene Stellen

Suche zum 1. Oktober evangelischen, ledigen **Rechnungsführer** der Hof, Speicher, Gutsvorstehersachen übernimmt, beider Landessprachen in Wort und Schrift mächt. ist. Zeugnisse einsenden. 7329 **von Witzleben, Słoszewy,** p. Małki, Pommerellen.

Einfache, jüngere **Bürokraft oder Haustochter,** welche polnische Übersetzungen anfert. kann, bei bescheid. Ansprüch. **von sofort gesucht.** Off. unter **S. 7333** an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Aeltere, selbständige **Köchin** etwas Hausarbeit, für ruhig., kinderl. Haushalt z. 15. 9. oder 1. 10. **gesucht.** Zeugn. an 7332 Frau **Raudies, Starogard.**

Stellengesuche

Landwirt mit 6 jährig. Praxis u. militärfrei sucht Stellung auf größer. Wirtschaft unter Leitung d. Herrn oder selbständig. Offert. unter **A. 7259** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Suche von sofort oder später bei bescheidenen Ansprüch. **Stellung** als verheirat. oder lediger, landwirtschaftlicher, **erster Beamter** Zeugnisse vorhand. 7311 **Hardi Templin, Dolna Grupa,** poczta Górna Grupa, pow. Swiecie.

Apotheker approb., bestempfohl., übern. Vertretung, auch tageweise. Off. u. **K. 3410** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger **Handlungsgehilfe** der Kolonialwaren-Branche, beid. Landessprachen vollkommen mächtig, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse und Referenzen, b. bescheid. Ansprüch. v. sof. od. spät. **Stellung.** Angebote unt. **P. 7328** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger, lebensfroher und arbeitsamer **Zahntechniker** mit sehr gut. Zeugniss. u. 3 Monate operativ, der krankheitsh. aufhör. m., jetzt wied. gesund, **sucht Stellung.** Freundl. Off. u. **F. 7290** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jüngerer **Kaufmannsgehilfe** auch erfahren in Baumaterialien- u. Eisenhandlung, gest. a. gute Zeugn. u. Empfehlg., **sucht Stellung** von sof. od. auch später. Gefl. Angeb. u. **P. 7206** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tüchtiger 7324 **Friseurgehilfe** militärfr., dtsch. u. poln. sprech., sucht sof. Stellg. **H. Schmidt bei Quast, Nowy Tomyśl,** Długa 29.

Tüchtiger **Schmiedegeselle** militärfr., firm im Hufbeschl., a. sonst mit allen einschläg. Arbeit. vertr., **sucht** v. sof. od. sp. **Stellg.** Frdl. Angeb. u. **W. 3383** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche für mein. Sohn, 16 J., groß und kräftig, **Forst-lehrlingsstelle** 3434 **Kurek, Bydg., Dłgosza 9.**

Suche Stellung als **Eleve** bin Landwirtssohn, 20 J. alt, beid. Landessprachen in Wort und Schrift mächtig. Gefl. Offert. unter **D. 7326** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aeußerst sparsame, wirtschaftliche Hausfrau sucht selbständigen, verantwortungsvollen Wirkungskreis in frauenlos. Haushalt bei bescheid. Ansprüchen. Off. u. **Z. 3391** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Junge Lehrerin kath., deutsch u. poln. sprechd., **sucht Stellung.** Off. u. **T. 7334** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Gärtnerstochter, deutsch u. poln. sprechend, **sucht Stellung** vom 15. 9. od. spät. in größ. Gesch. als **zweite Binderin** Gfl. Offert. unt. **M. 7312** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelt. evgl. **Witwe,** ohne Anhang, erfahr. in all. Zweig. ein. Wirtsch., **sucht Stellung** als **Wirtschafterin** b. bescheid. Ansprüch. Off. u. **Z. 3438** a. d. Gschst. d. Z.

Fräulein evgl., 27 Jahre alt, sucht z. 1. Oktober od. später Stellung als **Wirtin** perfekt in einf. u. fein. Küche, Glanzplätten, Nähen u. Geflügelzucht. Off. u. **G. 7291** a. d. G. d. Z.

Jung. Mädchen 19 Jahre alt, sucht ab 15. 9. oder früher eine Stelle als **Haustochter od. Stütze** m. Familienanschluß. Besitze Kenntnisse im Kochen, Backen u. Glanzplätt. Spreche Deutsch u. Polnisch. Ein Monatsgeh. v. 25-30 zł erwünscht. Gfl. Angb. u. **E. 7286** a. d. Geschäftsst. dieser Zeitung erbeten.

Handwerkertochter mit einigen Kochkenntnissen **sucht** z. 15. 9. **Stellung** als **Haustochter** zur weit. Ausbildung. **Frieda Stache,** p. Adr. **Fr. Bachmann, Toruń,** Mickiewicza 93, II. 7293

Bess. Mädchen Waise, **sucht Stellung** von sofort od. 15. 9. in Stadt od. Landhaush. Gute Zeugn. vorh. Off. u. **E 3444** a. d. G. d. Ztg.

Suche Stellung bei 1—2 Person. **als Wirtin** od. **als Hausmädchen.** Angebote unter **G. 3446** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wirtschaftsfräul. tücht. u. zuverläss., perf. im Kochen, Backen, Einwecken, Einschlachten, **sucht** v. 1. 10. od. später **Stellung.** Gefl. Offert. u. **N. 7338** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl. Besitzerstochter, 24 Jahre, **sucht Stellung** vom 1. 10. oder später **als Stubenmädch. oder einf. Stütze** i. Guts- od. Stadthaushalt. Gute Zeugn. vorh. Offerten unter **O. 7196** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Anständig. Mädchen (Waise) **sucht** v. 15. Sept. od. später **Stellung** als **Stubenmädchen** oder **Alleinmädchen** im besser. Haush., mögl. n. Bromberg. Bin i. sämtl. Hausarbeiten erf. Gute Zeugnisse vorh. Off. u. **C. 7269** a. d. Geschst. d. Z.

Perfekte Köchin od. Wirtschafterin m. gt. Zeugn. **sucht** v. sof. od. spät. **Stellg.** Off. unt. **N. 3473** a. d. Geschst. d. Ztg.

Suche für mein **Stubenmädchen** eine gute Stelle, kann dieselbe sehr empfehlen Offert. unt. **L. 7307** an die Geschst. dies. Zeitung.

Suche z. 1. 10. Stell. als **Lehr-Expedientin** i. Fleisch. Dtsch. u. Poln. Gefl. Ang. u. **F. 821** an **A.-E. Wallis, Toruń.** 7298

Zuverl., ehrl. **Mädchen sucht Stellung od. Aufwartung** v. 15. 9. od. 1. 10. Gute Zeugn. vorh. 3470 **Św. Floriana 6, Wg. 11.**

Jg. Mädchen v. Lande **sucht Stellung** a. **Hausmädch.** Off. u. **L. 3468** a. d. Geschst. d. Ztg.

Pommerellen.

7. September.

Graudenz (Grudziądz).

Handwerker-Tagung in Graudenz.

Aus Anlaß der Schließung der Lehrlingsausstellung der Handwerkskammer fand Sonntag in Graudenz eine Zusammenkunft der pommerellischen Handwerker statt, zu der 260 Vertreter von Innungen und Handwerkervereinen, sowie mehr als 1000 Lehrlinge erschienen waren. In der Handwerkskammer nahm zunächst Kammerpräsident Jakubowski die Enthüllung einer Gedenktafel zu Ehren derjenigen vor, die für das Kammergebäude Gaben in Geld gespendet haben.

Im Garten des „Goldenen Löwen“ wurde sodann für die Handwerkslehrlinge eine Feierlichkeit veranstaltet. Namens des Wojewoden sprach Ingenieur Celichowski aus Thorn, namens des Rats des Handwerkskammer-Verbandes dessen Präses, Senator Wiechowicz aus Warschau. Die Hauptrede über handwerkliche Fragen hielt Rat Barciszewski aus Thorn.

Ingenieur Celichowski überreichte den für die besten Ausstellungsarbeiten prämiierten Lehrlingen die für sie gestifteten Preise. Nachmittags fanden Beratungen der Vorsitzenden der Innungen und Handwerkervereine statt. Hierbei sprachen Kammersyndikus Bischoff über „Illegale Handwerksausübung“, Herr Szulc-Thorn über die berufliche Handwerkerausbildung, Herr Cieszyński über „Die Reform der sozialen Versicherungen“ und Assessor Michałowski über „Tarife, Entlohnung und Schlichtungskommission“. Zum Schlusse nahm die Tagung eine Resolution an, die die einzelnen Wünsche des pommerellischen Handwerks auf den Gebieten der Lehrlingsausbildung, der industriellen und handwerklichen Gesetzgebung, des Schutzes des Arbeitsmarktes, der Steuergesetzgebung, des sozialen Versicherungswesens und der Preisgebarung für Monopolartikel äußerte. Es wird darin u. a. verlangt, daß die Lehrlinge in zu erlassenden Ausführungsvorschriften lediglich als schutz- und ausbildungsbedürftige Personen zu behandeln sind; das selbständige Handwerksausübung nur physischen Personen erlaubt sein soll; daß die Behörden handwerkliche Arbeiten nicht in eigener Regie ausführen, sondern den selbständigen Handwerkern übertragen sollen; daß die Umsatzsteuerzahlen zur Erhebung von Einspruch gegen die pauschalisierte Steuer berechtigt sind; falls sich der Umsatz gegen die vorhergegangenen Jahre erheblich vermindert hat; daß die sozialen Versicherungsbeiträge erheblich erniedrigt und die ganze Manipulationen der sozialen Versicherungsgesetzgebung vereinfacht und zusammengelegt werden, und schließlich, daß eine Ermäßigung der Preise für Monopolartikel vorgenommen werden. *

Außergewöhnlich trockener August 1932.

Große Dürre und Hitze.

Die Gesamtregenmenge im August d. J. betrug, nach den Aufzeichnungen einer bei Graudenz gelegenen Regenstation, in 6 Regentagen 25,75 Millimeter. Am 2. August war die größte Regenmenge (2,8 Millimeter) zu verzeichnen. Der August 1929 hatte auch sehr geringe Niederschläge, und war 16,5 Millimeter in 5 Regentagen, August 1930 hatte 163,5 in 12 Regentagen, August 1931 hatte 137,5 in 17 Regentagen. In den letzten vier Jahren wurde die Trockenheit des Augusts 1932 nur durch den August 1929 und durch April 1929 (mit 16 Millimeter in 7 Regentagen) übertroffen. Alle anderen Monate hatten erheblich mehr Niederschläge. Es folgen z. B. April 1930 mit 35,5, Juni 1929 mit 49, April 1931 mit 49,5 Millimeter usw.

In diesem Jahre ist infolgedessen die Ernte sehr gut vorwärtsgegangen, und dürfte auch fast ausnahmslos beendet sein. Vielfach befindet sich bereits der zweite Schnitt der Wiesen trocken unter Dach. *

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 29. August bis zum 3. September gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 25 eheliche Geburten (14 Knaben, 11 Mädchen), sowie drei uneheliche Geburten (Knaben); ferner drei Eheschließungen und 20 Todesfälle, darunter sechs Kinder im Alter bis zu 1 Jahr (3 Knaben, darunter sechs Kinder im Alter bis zu einem Jahr (drei Knaben, drei Mädchen). *

× **Über die Art der Entrichtung der neuen Gebühren zugunsten der Arbeitslosen,** über welches Thema die „Deutsche Rundschau“ schon unter „Bromberg“ berichtet hat, können wir nach Erkundigung an zuständiger Stelle für Graudenz mitteilen, daß die Gebühren von den Mietsquittungen, von Eintrittskarten für Vergnügen, Schaustellungen, Sportveranstaltungen), für den Aufenthalt in Lokalen bei der Gemeindekasse (Rathaus, 1. Stock) zu entrichten sind. In § 2 der Ministerialverordnung vom 26. 8. 32, die diese Materie regelt, heißt es: „Die Gebühren von den Mietsquittungen, d. i. von allen Nachweisen der tatsächlich erhaltenen Miete, haben die Hausbesitzer im Laufe von 15 Tagen nach Erhalt der Miete in der Gemeindekasse direkt oder auf ihre Rechnung auf Postscheck bei der Postsparkasse einzuzahlen. Gleichzeitig ist in der Gemeindekasse ein Nachweis der im laufenden Monat erhaltenen Mieten, zugleich mit der auf die einzelnen Quittungen entfallende Gebühr, einzureichen.“ Danach ist also für Wohnungen, für die (z. B. von Arbeitslosen) keine Miete gezahlt wird, auch keine Gebühr zugunsten der Arbeitslosen zu entrichten. Die Abgabe vom Gasverbrauch wird selbstverständlich von den Gasgeldeinziehern mit abgeholt. Was die übrigen Gebühren (von Zucker, Bier, Safes, elektrischen Glühbirnen) anbetrifft, so sind diese Abgaben von den Zahlungspflichtigen direkt an die Kasa Skarbowa, Salzstraße (Solna), oder auf deren Scheckkonto bei der Postsparkasse zu entrichten. Gemeindekasse und Kasa Skarbowa leiten ihrerseits nach Empfang der betr. Gebühren diese an die für die Zuteilung an die Arbeitslosenfonds zuständigen Stellen weiter. Im übrigen darf man wohl annehmen, daß über vorstehend erörterte Gegenstände der Magistrat noch seinerseits eine aufklärende Bekanntmachung erlassen werde. *

× **Das deutsche Gemeindehaus** in Graudenz, das Mittelpunkt des gesamten Vereins- und geselligen Lebens der deutschen Bevölkerung ist, wird im Frühjahr nächsten Jahres von der Deutschen Bühne einem großen Umbau unterzogen werden. Die Pläne hierfür sind bereits ausgearbeitet worden. Sie sehen eine völlige Umgestaltung des Hauses vor. Es wird hierbei in erster Linie darauf gesehen, daß für Gesellschaften, für Vereine, für Einzelpersonen und Familien, sowie für jede sonstige Inanspruchnahme weitestgehenden Bedürfnissen entsprechende, einen angenehmen und gemütlichen Aufenthalt bietende Räumlichkeiten geschaffen werden. Man kann den Bestrebungen der Deutschen Bühne, das in Rede stehende Gebäude zweckmäßiger und zeitentsprechender einzurichten, nur aufrichtigen Beifall zollen. *

* **Ohne Wasser!** In einem hiesigen Blatt erheben die Mieter des Hauses Lindenstraße (Lipowa) 59 Klage darüber, daß der Magistrat dem von ihnen bewohnten Hause die Wasserzufuhr gesperrt habe. Ursache: Nichtbezahlung der Gebühr durch den Wirt. 20 Familien würden dadurch betroffen, darunter eine Fleischerei, ein Stall mit Pferden usw. Die Miete des Hauses sei vom Magistrat und der Izba Skarbowa mit Arrest belegt worden. Der Hausbesitzer erhalte angeblich von der Miete keinen Groschen und befinde sich in großer Not. Es wird von den Mietern sofortige Wiederlieferung des Wassers gefordert, und zwar aus Gründen der persönlichen und öffentlichen Gesundheit. *

× **Zu dem Wirtshauskrawall,** der indirekt den Tod des Schmieds Jan Tomaszewski nach sich zog, ist noch folgendes nachzutragen: Die Sache nahm im Lokale von Derdowski, Culmerstraße (Chełmińska), ihren Anfang, also nicht, wie ursprünglich gemeldet, im „Ogród Połacowy“, Schützenstraße (Marsz. Focha). Der Störenfried, der dort festgenommen wurde, sich aber dann losriß, war Bronisław Murszewski, Nonnenstraße (Klasztorna) wohnhaft. Er sowohl wie ein anderer Hauptbeteiligter, Anton Kruk, Oberbergstraße (Nadgórna), ist nachträglich verhaftet worden. Ihre Aburteilung wird im Standgerichtsverfahren erfolgen. *

× **Fahrraddiebstähle.** Im Laufe des Montag sind hierorts wieder zwei weitere Fahrradentwendungen zu verzeichnen gewesen, Die Betroffenen sind Jan Lipkowski aus Gawlowitz (Gawłowice), dem sein Stahlroß in der Langestraße (Długa) fortgenommen wurde, und Władysław Koltowski aus Sadowo; ihm stahl man das Rad in der Lindenstraße (Lipowa). Außer diesen Leuten ist noch Dawid Basyn, Oberthornerstraße (3 Maja) 11 bestohlen worden, und zwar hat ihm ein Taschendieb seine Uhr im Werte von 90 Złoty abgeknüpft. *

× **Der große Drogerie-Einbruch bereits aufgeklärt.** Dank energischer polizeilicher Nachforschungen ist es bereits gelungen, in den in der Nacht zum Sonnabend in der Drogerie von Edmund Nagórski, Grabenstraße (Groblowa) verübten Raubzug Licht zu bringen. Schon einige Stunden nach dem Vorfall konnte die Kriminalpolizei mehrere an der Affäre Beteiligte fassen; ebenso war es möglich, das Versteck der gestohlenen, fast 6000 Złoty betragenden Gegenstände zu ermitteln. Die Einbrecher hatten ihren Raub in Angestellten-Mäntel, die im Geschäft hingen, gepackt, nach dem Weichselufer in der Nähe des Schloßberges gebracht und dort in einer Tiefe von etwa einem Meter in der Erde vergraben. Die ergriffenen Täter — es handelt sich um Graudenzer Einwohner, deren Namen einstweilen im Interesse der Untersuchung noch geheimzuhalten sind — wurden der Staatsanwaltschaft zur Verfügung gestellt. Die gestohlenen Sachen sind dem Eigentümer überwiesen worden. *

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Die kommende Spielzeit der Deutschen Bühne. Auch in der vor der Tür stehenden nächsten Wintersaison wird, wie wir mit Genugtuung berichten können, unsere altbewährte Deutsche Bühne, dieser mit wesentlichste Faktor im kulturellen Leben des Deutschtums von Graudenz und weit darüber hinaus, wieder ihre bildungfördernde und Unterhaltung bietende Wirksamkeit entfalten. Der unverdrossen im Interesse dieses und so bitter notwendigen Instituts wirkende Vorstand hat im Verein mit den Mitwirkenden eine vollständige Neuorganisation der Bühne in Aussicht genommen. Das neue Spieljahr wird vor allen Dingen eine bedeutendere Herabsetzung der Eintrittspreise bringen. Trotzdem soll die Aufführung der Schau- und Lustspiele, sowie der Operetten noch künstlerischer als bisher ausgestattet werden, so daß ungeachtet der wirtschaftlich so schweren Zeit die Bühne, wie bisher, so auch fernerhin in künstlerischer wie gesellschaftlicher Beziehung die Führung behalten wird. In gewohnter Weise soll die demnächstige Spielzeit mit dem Oktoberfest, das am Sonnabend, 8. Oktober, stattfindet, eröffnet werden. Es wird unter der Devise „Sportfest auf dem Dampfer „Europa“ veranstaltet. Alle unsere Ausführungen hierüber wird die Deutsche Bühne im Reklameteil der „Deutschen Rundschau“ zur Kenntnis bringen. Die Theateraufführungen sollen am Sonntag, dem 23. Oktober d. Js., ihren Anfang nehmen. Als Erstaufführungsstück ist ein Klassiker, Goethes „Egmont“, gewählt worden, daß unter der Regie von Erich Schneider in Szene gehen wird. 7316 *

Thorn (Toruń).

Die Geschäftslage in Thorn

hat im Monat August eine weitere Verschlechterung erfahren. Fast in allen Branchen ist ein weiteres Zurückgehen der Umsätze zu verzeichnen gewesen, lediglich in der Lebensmittelbranche haben die Einnahmen die Höhe des Vormonats erreicht. In Kaufmannskreisen wird der in erschreckendem Maße zunehmende Hausierhandel als Ursache des weiteren Umsatzrückganges angesehen. * *

v. **Öffentliche Ausschreibung.** Das Bezirksbauamt Nr. VIII in Thorn (Okręgowy Urząd Budownictwa w Toruniu), ul. Łazienna, hat nachstehende Arbeiten zur Vergebung ausgeschrieben: 1. die Wasserleitungs- und Kanal-Installation für den im Bau befindlichen Kasernenblock für das 61. Infanterie-Regiment in Bromberg, 2. die Arbeiten zur Installation der elektrischen Lichtleitung im Kasernenblock für das 61. Infant.-Regt. in Bromberg, 3. die Ausführung einer Beton-Umzäunung für die Kaserne Centr. Wyszk. Kawal. in Graudenz. Die Bedingungen usw. sind erhältlich bezw. einzusehen beim Bezirksbauamt Nr. VIII in Thorn in den Dienststunden von 12—13 Uhr. * *

* **Weitere Typhuserkrankungen. Wie wir erfahren, hat sich die Zahl der Typhuserkrankten in den letzten Tagen von 4 auf 15 erhöht. Im Zusammenhang hiermit haben die Sanitätsbehörden in Thorn alle Maßnahmen ergriffen, um einem weiteren Umsichgreifen dieser Krankheit vorzubeugen. Da sämtliche Erkrankten, wie festgestellt wurde, in der Weichsel gebadet haben, so besteht die Möglichkeit, daß in gewissen Fällen die Krankheit durch das schmutzige Weichselwasser verursacht wurde. In den meisten Fällen wurde jedoch die Krankheit aus Ciechocinek sowie aus dem Strasburger und Culmer Kreise eingeschleppt.** * *

t. **Aus dem Gerichtssaal.** Das Bezirksgericht in Stargard verurteilte im März d. J. sieben Landarbeiter, die auf dem Gute Gineszewo tätig waren und sich hier in ihrer Baracke sittlicher Vergehen an Arbeitsmädchen schuldig gemacht hatten, zu Gefängnisstrafen. Hiergegen meldeten die Verurteilten Appellation an, die jetzt vor dem Appellationsgericht zur Verhandlung kam. Während die auf je 2 Monate Gefängnis lautenden Urteile gegen Franciszek Drozdowski, Józef und Paweł Małkowski, Aleksander Kosowski und Leon Piechowski bestätigt wurden, wurden dem Bronisław Razmus und dem Henryk Górski die auf 1 Jahr bezw. 10 Monate lautenden Gefängnisstrafen auf je 7 Monate herabgesetzt. * *

t **Aus dem Gerichtssaal.** Der Kutscher Anton Wyrzykowski der Lemmleinschen Essigfabrik in Culmsee hatte 994 Złoty von Kunden einkassiert und den Betrag für sich behalten. Die Quittungen hatte er selbst unterschrieben. Er war deshalb vom Bezirksgericht, das seinerzeit in Culmsee tagte, zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt und hatte hiergegen Berufung eingelegt. Das Appellationsgericht erkannte ihn jetzt nur der Unterschlagung schuldig, nicht aber der Fälschung der Quittungen, da er inkassoberechtigt war. Unter Berücksichtigung seiner bisherigen Unbestraftheit, seiner Reue und schwierigen materiellen Lage ermäßigte das Appellationsgericht das Strafmaß auf 6 Monate Gefängnis und gewährte außerdem noch einen Strafaufschub auf 5 Jahre. — Die Chauffeure Leon Czarnecki und Leon Laskowski waren wegen Fahrlässigkeit, wodurch ein Zusammenstoß ihrer Kraftwagen nebst Verletzung eines Fahrgastes hervorgerufen wurde, vom Bezirksgericht zu je 50 Złoty Geldstrafe verurteilt. Während Cz. die Strafe annahm, legte L. Berufung ein. Das Appellationsgericht sprach ihn frei, da der Unfall offensichtlich nur durch die Schuld des Cz. entstanden war. * *

t **Markisenbrand.** Am Eckhause Neustädtischer Markt-Gerechtestraße (Rynek Nowomiejski-ul. Prosta) ging Montag nachmittag gegen 5 Uhr die Schaufenstermarkise der Firma Paweł Billert in Flammen auf. Die alarmierte Feuerwehr brauchte nicht mehr einzugreifen. Das Feuer entstand vermutlich durch einen achtlos aus dem Fenster geworfenen noch brennenden Zigarettenrest. * *

t **Persönliche „Abrechnungen“** mit „durchschlagender Beweisführung“ mittels eines handfesten Gegenstandes sind hier in letzter Zeit an der Tagesordnung. Erst am Montag wurde der Polizei wiederum Mitteilung von einem solchen Falle gemacht. In der Strohbandstraße (ul. Małe Garbary) wurde eine Frau von einem Nachbarn mit einem Spazierstock ganz gehörig verprügelt. Gegen den brutalen „Kavalier“ wurde Strafantrag gestellt. **

≠ **Die Polizei** nahm am Dienstag je eine Person wegen Betruges und wegen verschiedener Diebstähle im Stadtbezirk fest. Außerdem wurden eine Person wegen Vagabundage und Bettelei und ein Mann wegen Kohlendiebstahls verhaftet. Zu Protokoll genommen wurden drei kleinere Diebstähle bzw. zwei Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und ein Vergehen gegen sanitätspolizeiliche Anordnungen. **

≠ **Aus dem Landkreise Thorn,** 6. September. Feuer entstand vermutlich durch Funkenflug aus dem Schornstein auf dem Anwesen des Wojciech Cieslak in Schönwalde (Wrzosy). Wohnhaus nebst Schuppen im Gesamtwerte von ungefähr 2000 Złoty brannten völlig nieder. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. — Den Ertrinkungstod fand am Sonntag bei einer Kajakfahrt auf der Drewenz der 42jährige Ingenieur Wiktor Jędrzejewski, wohnhaft in Leibitsch (Lubicz). Die Leiche des Ertrunkenen konnte bisher nicht gefunden werden.

---

tz **Konitz** (Chojnice), 6. September. In dem benachbarten Koschneiderdorf Frankenhagen entstand gestern früh um 6 Uhr ein Schadenfeuer, das wieder beträchtlichen Schaden angerichtet hat. Die Scheune des Ansiedlers Trzebiatowski brannte vollständig nieder und mit ihr die ganze diesjährige Ernte, ein Dreschkasten, eine Häcksel- und eine Reinigungsmaschine. Da der Betroffene die letzte Feuerversicherungsprämie nicht bezahlt hat, ist der Schaden für ihn sehr groß. — Der Tucheler Polizei ist es gelungen, den Diebstahl beim Landwirt Austerhof in Götzendorf aufzuklären und den Täter festzunehmen. Der Dieb, ein bereits mehrmals mit Zuchthaus und Gefängnis bestrafter Mann namens Sternalski, ist geständig. Ein Teil der gestohlenen Sachen konnte ihm wieder abgenommen werden. — Die 2½jährige Lucie Gliszczyńska in Abbau Brzeżno fiel beim Spielen in den Dorfteich und ertrank. Erst nach längerem Suchen konnte die Leiche geborgen werden.

y. **Strasburg** (Brodnica), 5. September. Auf dem letzten hier abgehaltenen Jahrmarkt wurden von der Polizei nicht weniger als 20 Personen wegen Diebstahls verhaftet, darunter einige von der Polizei schon lange gesuchte Spitzbuben. — Bei dem letzten Gewitter, welches über Kruschin und Umgegend niederging, schlug ein Blitz in die Scheune des Gutsbesitzers Ernst Weißermel und vernichtete diese vollständig. Mitverbrannt sind erhebliche Erntevorräte. Der Gesamtschaden beläuft sich auf ca. 80 000 Złoty. Der Schaden ist teilweise durch Versicherung gedeckt. — Ein zweiter Brand entstand bei dem Besitzer Thomas Nowiński in Michlau (Michałowo), wo der Dachstuhl des Wohnhauses zum Teil vernichtet wurde. Es wird Brandstiftung vermutet.

* **Strasburg** (Brodnica), 6. September. Unterschlagung. Auf Veranlassung des Kreisstarosten wurden Marjan Wiśniewski, beauftragter Gemeindevorsteher in Mszana hiesigen Kreises, sowie der Kassierer Henryk Nawacki verhaftet unter dem Verdacht, 1782,73 Złoty zum Schaden des Kreisausschusses unterschlagen zu haben. In der Untersuchung gab W. an, daß ihm von einer Unterschlagung nichts bekannt sei. N. dagegen bekannte sich schuldig, will aber Kassenbücher oder Quittungen nicht gefälscht haben, sondern das Geld seit 1931 in kleineren Beträgen an sich genommen haben. W. wurde wieder entlassen, N. dagegen dem Gericht zugeführt. Dieses verfügte später auch dessen Freilassung, da die unterschlagene Summe inzwischen von seiner Familie zurückerstattet wurde.

Danziger Senat und Nationalsozialisten

Von maßgebender Danziger Stelle wurde der Danziger Presse folgendes mitgeteilt:

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei hatte an den Senat verschiedene Forderungen gestellt und um deren Beantwortung bis Sonnabend, den 3. d. M., mittags 12 Uhr, gebeten. Der Senat hat der NSDAP. rechtzeitig folgendes Schreiben gesandt:

„Die Sorge um die Erhaltung der Lebensfähigkeit der wirtschaftlichen Berufsstände, insbesondere der von Ihnen erwähnten Kreise der Danziger Landwirtschaft, des Danziger Handwerks und Gewerbes, sowie des Danziger Hausbesitzes, insbesondere aber auch die Notlage der auf öffentliche Unterstützung angewiesenen Arbeitslosen und Rentenempfänger, beschäftigt den Senat in gleicher Weise wie die NSDAP. Das Schicksal aller Berufsstände des Staates, insbesondere der von staatlicher Unterstützng abhängigen Kreise, hängt von geordneten Staatsfinanzen ab. Die NSDAP. weiß ebenso wie der Senat, mit welcher Energie der Senat auf gesetzgeberischem und Verwaltungsgebiet die Ordnung der Staatsfinanzen betrieben hat und welche Schwierigkeiten dabei zu überwinden waren. Die Senkung der öffentlichen Ausgaben in Staat und Stadt, ohne welche eine Ordnung der Finanzen nicht zu erreichen war, hat, wie der Senat öffentlich erklärt hat, schwere Opfer aller Kreise, insbesondere auch der ärmeren Schichten der Bevölkerung erfordert. Alle im Laufe der Regierungstätigkeit des jetzigen Senats getroffenen Maßnahmen sind in engstem Einvernehmen mit der Fraktion der NSDAP. beraten und von den Regierungsparteien zusammen mit der NSDAP. beschlossen, wobei alle Parteien, auch Sie, sich davon überzeugen mußten, daß Opfer sich nicht vermeiden ließen, wenn die Existenz des Staates nicht gefährdet werden sollte.

Der Senat ist bereit in engstem Zusammenarbeiten mit Ihrer Fraktion und den Fraktionen der übrigen Regierungsparteien Ihre Vorschläge auf ihre praktische Durchführbarkeit zu prüfen und weiter zu bearbeiten. Es ist natürlich nicht möglich, innerhalb der von Ihnen gesetzten Frist von 24 Stunden abschließend die Stellungnahme der beteiligten Fraktionen herbeizuführen, um so mehr als die finanziellen Auswirkungen der einzelnen Maßnahmen auf den öffentlichen Haushalt noch errechnet werden müssen.

Der Senat ist sich bewußt, daß die Regierung, die in ihrer jetzigen Zusammensetzung ohne die Unterstützung der NSDAP. nicht aufrechterhalten werden kann, unerschüttert bleiben muß, wenn die wichtigen, noch zu lösenden Aufgaben auf dem Gebiet der Gesetzgebung und auf außenpolitischem Gebiet nicht gefährdet werden sollen. Der Senat weist in diesem Zusammenhang insbesondere auf die unmittelbar bevorstehenden, für den Staat außerordentlich bedeutungsvollen Verhandlungen vor dem Völkerbundrat betreffend den Gdinger Streitpunkt und die wirtschafts- und zollpolitischen Streitpunkte hin.“

Der Senat wird zu der politischen Lage in seiner morgigen Sitzung Stellung nehmen und dann Weiteres mitteilen.

*

Die Sozialdemokraten und der nationalsozialistische Antrag auf Neuwahlen in Danzig.

Die Danziger Sozialdemokratie hat sich in diesen Tagen über die Vorgänge der nationalsozialistischen Partei als sehr gut unterrichtet erwiesen. Ihr Organ, die Danziger „Volksstimme“ hatte schon am Sonnabend die für den Braunhemdentag in Danzig am Sonntag vorbehaltene Sensation der Kampfansage an die Regierung angekündigt. Sie hatte gesagt, mit dem Auftrag an die Herren Greiser und Forster, den Antrag auf Auflösung des Volkstages mit größter Beschleunigung einzubringen, hänge offenbar die Anwesenheit der Abgesandten Hitlers, Röhm und Prinz August Wilhelm, zusammen. Das Blatt hatte dann nüchtern festgestellt, daß die Nationalsozialisten allein nicht über die nötige Abgeordnetenzahl im Volkstage verfüge — ein Sechstel —, die notwendig sei zur Unterschrift **unter den Auflösungsantrag.**

Nachdem der Auflösungsentschluß bekannt geworden ist, äußert sich das Blatt vorwiegend parteipolitisch und bemerkt lakonisch, „die nächste Entwicklung kann ruhig abgewartet werden.“

Angenommen, die Nationalsozialisten erhalten die noch fehlende Stimme für ihren Antrag auf Auflösung, dann bedürfen sie zur Annahme ihres Antrages der Stimmen ausgerechnet der „marxistischen Parteien“ oder gar der Polen, denn daß der Antrag von den bürgerlichen Parteien unterstützt würde, ist nicht anzunehmen. Die Nationalsozialisten haben 13 Stimmen, die Kommunisten 7, die Polen 2. Das alles aber würde nicht reichen, so daß zur Annahme des Antrages die 19 Stimmen der Sozialdemokraten nötig sind. Entscheidend also ist die Stellungnahme der Sozialdemokratie. Daß die Lage in ihrem Lager noch nicht völlig geklärt ist, beweist trotz allem Kampfgeschrei gegen die Nationalsozialisten die vorsichtige Haltung der „Volksstimme“.

Unvergessen ist bei den Sozialdemokraten die Stellungnahme der Nationalsozialisten gegenüber dem sozialdemokratischen Antrag auf Volkstagsauflösung und Ausschreibung von Neuwahlen zu Beginn des Jahres. Damals erklärten die Nationalsozialisten, daß sie zwar nichts gegen Neuwahlen einzuwenden hätten, daß sie aber den Termin bestimmen und ihn sich nicht von den Marxisten vorschreiben lassen würden. In manchen politischen Kreisen glaubt man nun, die Sozialdemokraten würden dieselbe Stellung gegenüber dem nationalsozialistischen Antrag einnehmen wie seinerzeit die Nationalsozialisten gegenüber dem sozialdemokratischen und also etwa sagen: Ihr wußtet ja, daß wir für Neuwahlen sind, aber auch wir lassen uns von euch den Termin nicht vorschreiben.

Was daran ist, muß die Zeit lehren. Von anderer Seite hört man nämlich, daß zurzeit bei der Sozialdemokratie die Leute ausschlaggebend wären, die gerne wieder einmal die Stimmen zählen möchten, und zwar das um so mehr, weil angeblich die Sozialdemokratische Partei einen erheblichen Mitgliederzuwachs in den letzten Monaten erfahren habe. Die staatsmännisch eingestellten Führer der Sozialdemokratie, die aus außenpolitischen Gründen bei aller Gegnerschaft gegen die Regierung den jetzigen Zeitpunkt wichtigster Entscheidungen in wirtschaftlichen Fragen nicht für geeignet ansehen zu innerpolitischen Kämpfen und die auch aus taktischen und Prestigegründen den Antrag auf Auflösung jetzt nicht unterstützen würden, seien in der Minderheit in der Partei. Das sind Meinungen und Grüchte, die nicht kontrollierbar sind.

Da auch in dieser Woche voraussichtlich keine Volkstagssitzung stattfinden wird, die eine Klärung bringen könnte, bleibt also nur übrig „die nächste Entwicklung ruhig abzuwarten.“

Wenn in Danzig gewählt wird...

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Wenn es in Danzig zu Neuwahlen zum Volkstag kommt, dann werden die Wähler doch vor andern Verhältnissen stehen als 1930. Damals waren es noch 16 verschiedene Parteien und Gruppen, deren Listen zur Wahl zugelassen waren, und eine der Parteien hatte sogar noch eine besondere Stadt- und eine besondere Landliste. Eine derartige Buntheit der kandidierenden Parteien wird aller Voraussicht nach den Wählern nicht mehr geboten werden. Was die Mahnungen gegen allzu große Zersplitterungen in all den Jahren vor den Wahlen nicht zuwege brachten, die Erfahrungen der Wahlen in den letzten Jahren und die Not der Zeit wird hoffentlich den Drang zum Zusammenschluß befördern. Schon 1930 fielen in Danzig mit Mandaten aus: die Mieterliste, die nur 1312 Stimmen auf sich vereinigen konnte, ebenso die Fischerliste, die es nur auf 898 Stimmen brachte, die Christliche Volkspartei, eine katholische Liste gegen das Zentrum, mit 1605 Stimmen und die Polnisch-Katholische Partei mit 1614 Stimmen. Stark dezimiert wurden bei den letzten Wahlen wie überall auch in Danzig die Parteien der Mitte, die sich dann aber als „Block der nationalen Sammlung“ im Volkstag zusammenschlossen und in diesem Zusammenschluß immerhin einen ausschlaggebenden Einfluß besaßen! denn dieser Block war mit 11 Abgeordneten ebenso stark wie das Zentrum, und es fehlte ihm nur ein Mandat, um die gleiche Stärke zu erreichen wie die Nationalsozialistische Partei, die 1930 ihren ersten großen Mandatsgewinn in Danzig verzeichnete.

Die Fraktion des Blocks der nationalen Sammlung setzte sich zusammen aus den Listen der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft (Beamte, 4685 Stimmen) und der Eisenbahnbeamten (3480 Stimmen), die zusammen drei Sitze erhielten, der Deutschen Volksgemeinschaft (Jungdeutscher Orden), die auf der Landliste 5312 und auf der Stadtliste 1396 Stimmen und drei Sitze im Volkstag erhielt, der Deutsch-Danziger Wirtschaftspartei (6368 Stimmen), die zwei Volkstagssitze erhielt, der Nationalliberalen Bürgerpartei (4400 Stimmen und zwei Sitze) und der Deutschliberalen Partei (3254 Stimmen und einen Sitz). Immerhin waren das zusammen 28 895 Stimmen, die 11 Mandate ergaben. Es ist zu hoffen und anzunehmen, daß die Mittelparteien, die in ihrer Fraktion ausgezeichnet zusammengearbeitet haben, nicht wieder, wenn es zu Neuwahlen kommt, das Schauspiel des Auseinanderlaufens geben, sondern das eines möglichst engen Zusammenschlusses, wie es die Wähler von den Mittelparteien gefordert haben, und wie es auch notwendig ist.

Die beiden anderen Regierungsparteien, die **Deutschnationalen** hatten bei der letzten Wahl 25 938 Stimmen und 10 Sitze erhalten und das **Zentrum** 30 230 Stimmen.

Die drei eigentlichen Regierungsparteien brachten also bei den letzten Wahlen insgesamt 86 668 Stimmen auf, die ihnen 31 Sitze im Volkstage einbrachten. Das war bei einer Gesamtzahl von 72 Abgeordneten nicht die Mehrheit. Diese wurde erst geschaffen dadurch, daß **mit den Nationalsozialisten ein Abkommen** geschlossen wurde, wonach diese die Regierung unterstützen wollten. Die Nationalsozialisten hatten 1930: 32 457 Stimmen aufgebracht und dafür 12 Mandate erhalten. Im Laufe der Legislaturperiode wechselte dann ein Abgeordneter der Deutschen Volksgemeinschaft (Jungdeutscher) zu den Nationalsozialisten über, so daß zuletzt das Kräfteverhältnis folgendes war: 13 Nationalsozialisten, 11 Zentrum, 10 Block der nationalen Sammlung und 10 Deutschnationale. Zusammen verfügten also diese die Regierung stützenden Parteien über 44 von 72 Mandaten im Danziger Volkstag, so daß also nur 4 Mandate zur Zweidrittel-Mehrheit fehlten. Wenn nun die Nationalsozialisten in die Opposition gehen, wie sie angekündigt haben, so ist die Regierung Ziehm natürlich von keiner Mehrheit mehr getragen. Und findet der von den Nationalsozialisten angekündigte Antrag auf Auflösung des Volkstages eine Mehrheit (notwendig wäre dazu die Stimmenhilfe der „marxistischen Parteien“ — die Sozialdemokratie hat sich noch nicht bestimmt geäußert; sie hatte aber zu Beginn des Jahres selbst einen Antrag auf Auflösung gestellt), dann wären in allernächster Zeit Neuwahlen zu erwarten.

Welche Aussichten haben neue Wahlen?

Da die letzten Wahlen in Danzig am 16. November 1930 stattfanden, so ist **die ganze Wucht der nationalsozialistischen Welle in ihrem Ausfall in Danzig noch nicht zum Ausdruck gekommen.** Die Danziger Nationalsozialisten werden also, da die Wellen der nationalsozialistischen Bewegung auch nach Danzig fluten, mit einem Stimmen- und Mandatszuwachs aller Wahrscheinlichkeit nach rechnen können.

Der vermutlich rückständige Gewinn der Nationalsozialisten wird sich wahrscheinlich wie auch im Reiche weniger auf Kosten der Linksparteien, als vielmehr vorwiegend auf Kosten der Deutschnationalen und zu einem Teil auch noch der Mitte vollziehen. **Es wird sich also voraussichtlich unter Stärkung der Nationalsozialisten im wesentlichen nur eine Verschiebung innerhalb der Parteien vollziehen, die die jetzige Regierung tragen.**

Mit den Nationalsozialisten hatte die Regierung nach den Wahlen von 1930: 119 120 Stimmen hinter sich. Dieser Regierungskoalition standen in der

Opposition

gegenüber die **Sozialdemokraten** als stärkste Partei mit 49 965 Stimmen und 19 Mandaten, die **Kommunisten** mit 20 194 Stimmen und 7 Mandaten und die **Polen** mit 4763 Stimmen und 2 Mandaten

Den 119 120 Stimmen und 44 **Mandaten** der Regierungskoalition im jetzigen Volkstag standen also insgesamt 76 536 Stimmen der Opposition mit 28 Mandaten gegenüber.

Eine Schätzung der Wahlaussichten ist natürlich in diesen wilden Zeiten schwer möglich, um so weniger bei den besonderen Verhältnissen in Danzig, und weil man nicht weiß, wie die Bevölkerung die Kampfansage an die Regierung, für deren Maßnahmen die Nationalsozialistische Partei entscheidend mitverantwortlich ist, aufnehmen wird. Mit einer absoluten Mehrheit der Nationalsozialisten im Danziger Volkstag (also mit 36 Mandaten) wird in politischen Kreisen nicht gerechnet.

Die Danziger Regierung hatte der Nationalsozialistischen Partei noch vor dem Entschluß, die Auflösung des Volkstages zu beantragen, eine Brücke gebaut, indem sie den Nationalsozialisten mitteilte, daß „der Senat bereit“ ist, „in engstem Zusammenarbeiten mit ihrer Fraktion und den Fraktionen der übrigen Regierungsparteien ihre Vorschläge auf praktische Durchführbarkeit zu prüfen und weiter zu bearbeiten.“ (Vergl. die oben wiedergegebene Senats-Erklärung. D. R.)

Die NSDAP aber antwortet in ihrem Organ in einem Artikel des Abg. Greifer: **„Tretet ab, wir wollen den Staat!“**

Da die Nationalsozialisten im Volkstag nur über 13 Stimmen verfügen, bedürfen sie zur Stellung ihres Antrages noch einer Hilfsstimme von einer anderen Partei, da der Antrag auf Auflösung ein Sechstel der Stimmen des Danziger Parlaments bedarf.

Kleine Rundschau.

Hebda wieder Tennismeister von Polen.

Bei den nationalen Tennis-Wettkämpfen um die Meisterschaft von Polen in Krakau konnte Hebda den früheren Meister Tłoczyński wieder sehr glatt in drei Sätzen 8 : 6, 6 : 3, 6 : 1 schlagen. Hebda gewann durch seine große Sicherheit und überlegene Taktik.

Stresa — das europäische Ottawa?

Die **Konferenz der Donaustaaten**, zu denen neben den eigentlichen Schmerzenskindern an der Donau auch die vier europäischen Großmächte (Frankreich, England, Deutschland, Italien), sowie Polen, die Schweiz und noch einige andere Interessenten geladen sind, wurde in Stresa eröffnet. Wo liegt dieses Nest, das plötzlich weltbekannt geworden ist? Es handelt sich um einen gottbegnadeten italienischen Flecken am Südwestufer des Lago Maggiore, dessen nördlicher Teil sich bis in die Schweiz hinein erstreckt. Dort liegt Locarno. Die Staatsmänner und Sachverständigen, die den Genfer See und Föhn schon längst satt geworden sind, suchen sich für ihre Sonder-Konferenz-Touren die schönsten Orte aus: Lausanne-Ouchy, Rapallo, Locarno, Stresa ... Wenn nichts Positives herauskommt aus den mit viel Reklame aufgemachten Verhandlungen, dann hat wenigstens die Gastwirtschaft und Fremdenindustrie einen Gewinn. Jetzt hat auch Stresa seinen Konferenzort-Silberstreifen (à la Stresemann). Das ist schon eine unerhörte Reklame. Man betrachtet zwar all solche Zusammenkünfte nachgerade mit einer ans Hoffnungslose grenzenden Skepsis; und doch — wenn man zum ersten Mal den neugewählten Konferenzort liest und sucht, dann klingt — hier lauter, dort leiser — ein Gedanke mit: vielleicht könnte dort, gerade dort ein — Wunder geschehen! Von Stresa erwarten wir dieses Wunder nicht.

*

Die Vorgeschichte von Stresa.

Eine ausgezeichnete Übersicht über die Vorgeschichte der gegenwärtig tagenden Konferenz von Stresa, d. h. eine historische Darstellung der Wiederaufbau-Bestrebungen in dem durch die Friedensdiktate wirtschaftlich zerrütteten Donauraum vermittelt uns ein Sonderbericht von Dr. Franz Klein in der „Vossischen Zeitung", über den wir im folgenden kurz referieren wollen. Die Zerschlagung großer Binnenwirtschaften (vor allem der österreichisch-ungarischen, aber auch der europäisch-russischen und der östlich-deutschen) machte zusammen mit der technischen Revolution im überseeischen Getreidebau

die Agrarwirtschaft im östlichen Mitteleuropa von Jahr zu Jahr weniger rentabel,

verstrickte alte und neubefreite Staaten in eine drückende Schuldknechtschaft der wirtschaftlich zwar wenig empfänglichen, dafür aber politisch unumschränkt herrschenden Franzosen.

Der erste Versuch, dieser verderblichen Lage durch Anwendung neuer handelspolitischer Methoden Herr zu werden, ging von Wien aus, wo Richard Riedl die Ost-Agrarstaaten davor warnte, von der ebenso künstlichen wie kostspieligen Hochzüchtung eigener Industrien eine wirksame Abhilfe der großen Not zu erhoffen, die den Bauer vor vollen Scheunen der furchtbarsten Verelendung anheimfallen lasse. Dann kamen (1930) die

Agrarkonferenzen von Bukarest, Sinaja, Warschau, Bukarest

und endlich (im September des gleichen Jahres) die erste Tagung von **Briands** Europa-Kommission des Völkerbundes, die der jüngst verstorbene österreichische Bundeskanzler **Schober** dazu benutzte, um seinen Vorschlag der „entpolitisierten regionalen Wirtschaftsverbände" als des besten paneuropäischen Unterbaus der aufhorchenden Welt zu empfehlen. Er dachte dabei zunächst an einen (gemischt-wirtschaftlichen) Block Deutschland-Österreich-Tschechoslowakei, sowie an einen (agrarischen) Block Ungarn-Südslawien-Rumänien. **Beide** Wirtschaftsverbände sollten sich eine weitgehende Vorzugsbehandlung (nicht auf der Grundlage der Meistbegünstigung, sondern von Vorzugszöllen) zusichern. Dahinter sollte sich dann eine deutsch-französisch-italienische Verständigung anbahnen; denn bei der Rettung der Agrarstaaten mußte Frankreich die Erntefinanzierung hergeben, Deutschland und Italien den Absatz garantieren.

Man weiß, daß diese Bestrebungen, die in der

deutsch-österreichischen Zollunion

eine Urzelle finden sollten, an dem wirtschaftsstörenden Machtwillen Frankreichs gescheitert sind. Sobald die Deutschen, ohne deren Mitarbeit das ganze Problem unlösbar ist, auch sonst und später mit einzelnen Agrarstaaten zu handelspolitischen Abmachungen kommen wollten, setzte der kredit-polititsche Druck der Franzosen ein, wobei die folgenschweren Kredite vorher weniger der Wirtschaft, als unproduktiven militärpolitischen Zwecken zugute gekommen waren. **Die Warschauer Vorkonferenz für Stresa** hat klar gezeigt, daß die östlichen Agrarstaaten gerade die Kreditfesseln Frankreichs als unerträglich empfinden. Daneben hielt der Vorzugszoll-Gedanke durch. Der oben erwähnte Dr. Franz Klein weiß zu berichten, wie auch Frankreich mit ihm rechnen mußte: „So kam es zum

Tardieu-Plan,

der die Staaten der Kleinen Entente mit Österreich und Ungarn zu einem Block schweißen wollte, aufgebaut auf gegenseitige Vorzugszölle und mit einem gemeinsamen Zollregime nach außen hin. Auf der Londoner Konferenz setzten Berlin und Rom dem das Verlangen entgegen, gleichfalls als Donaumächte zu gelten, und Staatssekretär **von Bülow** entwickelte als

deutschen Plan

den zweier Vorzugszollkreise: 1. agrarische Vorzugszölle in ganz Europa für Südslawien, Rumänien, Ungarn und Bulgarien, 2. agrarische und industrielle Vorzugszölle aller für das besonders notleidende Deutschösterreich. Frankreich konnte sich der Wucht der marktpolitischen Tatsachen nicht widersetzen, und es wollte gerne zugestehen, daß Deutschland und Italien als einseitig Opfernde, als Abnehmer des Südostgetreides, in den Tardieu-Plan einbezogen würden. Zugleich aber hielt es daran fest, daß die Agrarstaaten nicht nur, wie auch Bülow es wollte, den Österreichern, sondern auch der Tschechoslowakei Vorzugszölle gewähren sollten. Mit anderen Worten: **Deutschland und Italien sollten nach dem französischen Plan den Südoststaaten auf die Beine helfen, aber deren so entstehender Kaufkraftzuwachs sollte in erster Reihe der gar nicht hilfsbedürftigen Tschechoslowakei zugute kommen. So mußte die Londoner Konferenz scheitern."** —

Es folgt die **Innsbrucker Tagung der Internationalen Handelskammer,** die einmütig beschließt, man solle nach überseeischem Vorbild auch auf europäischem Boden nicht nur Zollunionen, sondern auch Vorzugszölle als Ausnahmen von der Meistbegünstigung zulassen.

„Es ist seither kein weiterer Fortschritt wahrnehmbar geworden", — stellt der Verfasser der Vorgeschichte von Stresa dann fest und fährt wörtlich fort: **„Unaufhaltsam griff der Verfall um sich. Immer lächerlicher wurden die Kreditbeträge, um die die Donaustaaten außenpolitische Freiheiten und ihre Finanzhoheit opfern mußten,** und immer höher schwoll die Woge der Transfer-Moratorien, der Einfuhrverbote, des Selbstversorgungswahns in jeglicher Gestalt. In dieser Lage tritt **die Konferenz** zusammen, die in Lausanne beauftragt worden ist, der Septembertagung der Europa-Kommission beschlußreife Vorschläge zu unterbreiten.

Dr. Franz Klein hält die Vorzeichen der Stresa-Konferenz nicht für so ungünstig, wie es scheinen mag. Nicht etwa, weil die Not keinen weiteren Aufschub vertrüge. Dieses Argument bestehe seit Jahren zu Recht, ohne durchzuschlagen. Es scheine aber, als hätten sich in den ruhigeren Sommermonaten auch in Paris die Ansichten ein wenig geklärt. „Die Gespräche von Lausanne haben gezeigt, daß die für die Südoststaaten unentbehrliche Einbeziehung Deutschlands und Italiens in den Neuordnungsplan diesen beiden Großmächten nicht aufgezwungen werden kann, daß sie nur zu erreichen ist unter Bedingungen, die ihnen annehmbar erscheinen. Aus diesem Grunde darf man heute vielleicht hoffen, daß

der Tardieu-Plan wirklich aufgegeben

ist, daß die Einwände Bukarests und Belgrads stärker waren als die begreifliche Sehnsucht Prags. Anderseits besteht freilich nur geringe Aussicht auf baldige Verwirklichung des rettenden Bülow-Planes. Am meisten fortgeschritten ist in Europa der Gedanke agrarischer Präferenzen, wenngleich er in diesem ungünstigen Erntejahr mit geringerer Leidenschaft vorgetragen wird." Es sei gar kein Zweifel, daß der gefährlichste Brandherd Europas, an dem sich schon ein Weltkrieg entzündet hätte, gelöscht würde, wenn wenigstens dieser Beginn der handelspolitischen Neuordnung von den Großmächten einmütig vollbracht würde.

„Man liebt es hier, — so heißt es am Schluß — von einem **europäischen Ottawa** zu sprechen. Das riecht nach Größenwahn. Aber bei aller Verschiedenheit der Maße besteht die Übereinstimmung des Grundgedankens, daß das Streben nach Selbstversorgung innerhalb einer „Region" von Staaten doch schon ein großer Fortschritt ist gegenüber dem Autarkie-Wahn jedes einzelnen. Im übrigen ist Ottawa kein gutes Vorbild. Wenn nicht alles trügt, hat man dort fast durchwegs — gegen den Willen des britischen Mutterlandes — den falschen Weg der Präferenz beschritten. Der richtige ist die Zollermäßigung zugunsten der Bevorzugten. Der unrichtige ist die allgemeine Zollerhöhung mit Ausnahme des Bevorzugten. Nicht auf Abschnürung, sondern auf Arbeitsteilung beruhte der Fortschritt der Menschheit. Vielleicht gelingt es in Stresa zum erstenmal, die Folgerung aus der bitteren Lehre zu ziehen, daß die Verhinderung der Arbeitsteilung nicht Mehrheit, sondern Arbeitslosigkeit bringt."

Kleine Rundschau.

Schwerer Autounfall von Dr. Zeileis jun.

In Gallsgach traf die Nachricht ein, daß Dr. Zeileis jun., der Sohn des bekannten Wunderdoktors, auf seiner Rückreise vom Urlaub, den er mit seiner Gattin an der italienischen Riviera verbracht hatte, in der Nähe von Monfalcone (Italien) einen schweren Kraftwagenunfall erlitten hat. Infolge Versagens der Bremsen stürzte der Wagen eine über 50 Meter hohe Böschung ab. Die Gattin von Dr. Zeileis, eine geborene Richter, Rittergutsbesitzerstochter aus Petersdorf bei Frankfurt a. d. Oder, blieb mit einem Schädelbruch tot liegen, während Dr. Zeileis selbst nur leicht verletzt wurde.

Ein Deutscher Rad-Weltmeister.

Am vorletzten Tage der Radweltmeisterschaften in Rom waren 5000 Zuschauer Zeugen eines großen deutschen Triumphs. Der junge Kölner Amateur Albert Richter behielt in zwei Finalläufen die Oberhand über den italienischen Meister Mozzo und wurde damit Amateurweltmeister 1932. Auch unser zweiter Vertreter, der Breslauer Frach, schlug sich hervorragend. Frach wurde zwar in der Vorentscheidung von Mozzo geschlagen, gewann dann aber den Kampf um den dritten Platz in beiden Läufen sicher gegen den überraschend stark fahrenden Österreicher Dusika.

Rundfunk-Programm.

Freitag, den 9. September.

Königswusterhausen.

06.20 ca.: Von Berlin: Konzert. 12.00: Wetter. Anschl.: Schallplatten. 14.00: Von Berlin: Konzert. 15.00: Jungmädchenstunde. Klara Schloßmann-Lönnies: Mütterschulung und weiblicher Arbeitsdienst. 15.40: Jugendstunde. Walter Stölting: Deutsche Jugend in der Pionierschule für Übersee. 16.00: Pädagogischer Funk. Magdalene von Tiling: Die Zukunft der Frauenoberschule. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.30: Antlitz und Seele. Dr. Ludwig Ferdinand Clauß: Neue Wege der Völkerkunde. 18.00: Priv.-Doz. Dr. Anton Arland: Neuschöpfungen im Pflanzenreich (II). 18.30: Volkswirtschaftsfunk. Dr. Gerhard Schacher: Die Industrialisierung der Balkanländer. 18.55: Wetter. 19.00: Dr. Mario Krammer: Neue Wege zu deutscher Innerlichkeit. 19.20: Stunde der Arbeit. Dr. Wilhelm Lotz: Wohnlaube und Siedlerheim. 20.00: Von Breslau: **Waldheimat.** 21.00 Nachrichten, Sport (I). 21.10: **Der Berliner Domchor singt.** 22.10: Wetter, Nachrichten, Sport (II). Anschl. bis 24.00: Abendunterhaltung.

Breslau-Gleiwitz.

06.20: Von Berlin: Konzert. 08.15 ca.: Funkgymnastik. 08.35: Stunde der Frau. 11.30 ca.: Von Hamburg: Blaskonzert. 13.05 ca.: Mittagskonzert (Schallplatten). 14.05: Mittagskonzert. (Schallplatten). 15.30: Das Buch des Tages. 16.15: Kleine Klaviermusik. 16.40: Unterhaltungskonzert. 18.05: Stunde der Musik. 18.30: Das frühere deutsche Schutzgebiet auf Neu-Guinea. 19.00: Wechselbeziehungen zwischen Boden und Klima. 19.30: Wetter. Anschl.: **Richard Strauß.** Lieder auf Schallplatten. 20.00: **Waldheimat. Paul Keller zum Gedächtnis.** 21.10: Von Berlin: **Der Berliner Domchor singt.** 22.30—24.00: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

06.30: Konzert (Schallplatten). 09.00: Englischer Schulfunk. 11.30: Von Hamburg: Konzert. 13.05—14.30: Schallplatten. 15.30: **Kinderfunk.** 16.00: Frauenstunde. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.50: Lieder von Hans Pfitzner. Erna Pfeiffer. Flügel: Richard **Kursch.** 18.30: Wellen im Äthermeer. 19.00: Der Tanz in neuer Klaviermusik. Nikolai Lopatnikoff. 19.30: Von Danzig: Die drei Einsiedler. 20.05: **Kompositionsstunde Richard Wetz.** 21.15: **Abendkonzert.** Orchester des Opernhauses.

Warschau.

12.45, 13.35 und 15.10: Schallplatten. 17.00: Konzert. 18.20: Tanzmusik. 20.00: **Sinfoniekonzert.** 20.55: **Konzertfortsetzung.** 22.00: Tanzmusik. 22.50: Tanzmusik.

Der Kampf um den Himalaja.

Rückkehr der deutschen Expedition.

Der Leiter der deutschen Expedition zur Besteigung des Nanga-Harbat, eines über 8000 Meter hohen Gipfels des Himalaja, hat in einem Telegramm mitgeteilt, daß infolge Erkrankung einiger Expeditionsmitglieder die Besteigung aufgegeben werden mußte, nachdem bereits eine Höhe von über 7000 Metern erreicht worden war. So bedauerlich es ist, daß die so sorgfältig vorbereitete Expedition ohne Erfolg bleibt, muß doch der Entschluß der Rückkehr, bevor Todesopfer zu beklagen sind, begrüßt werden. Erst einmal ist der Versuch gemacht worden, den Nanga-Harbat zu besteigen. Im Jahre 1895 bestieg der damals bekannte englische Bergsteiger A. F. Mummerey mit zwei englischen Gurkhas den Gipfel. Alle drei fanden in einer Lawine den Tod.

Es ist ein alter Traum der Menschheit, die höchsten Gipfel des Himalaja zu bezwingen. Nach den neuesten wissenschaftlichen Forschungen gibt es allein über 100 Berge im Himalaja-Gebiet, die über 7000 Meter hoch sind. Aber nur zehn von ihnen sind bisher erklommen worden. Einer Frau gebührt der Ruhm, zum ersten Mal so hoch geklettert zu sein. Im Jahre 1906 bestieg das Ehepaar Wirkman den höchsten Gipfel der Nun-Kungruppe. Die erst 23 Jahre alte Frau erreichte als erste den Gipfel und hißte die englische Flagge.

1905 versuchte der Bergsteiger Dr. Langstaff den 7726 Meter hohen Gurla-Mandhata zu besteigen. Er mußte aber kurz vor dem Ziel umkehren. Zwei Jahre später erklomm er den Trisul. Anfang Juli 1931 gelang es Smythe, den Kamet, den zweithöchsten Berg des britischen **Imperiums, zu erreichen.**

Eine große Expedition nach dem Mount Everest rüstete im Frühjahr 1921 Oberst Bury aus. Das Ziel der Expedition war die „Tschomolungmo", die „Göttin Mutter der Erde", wie sie von den Einheimischen genannt wird. Das Unternehmen stand gleich zu Beginn unter einem Unstern. Die verschlagenen Tibetaner schickten die Expedition auf Umwege, und so mußte sich die Karawane durch Schluchten, Wüstenflächen mit Treibsanddünen ihren Weg bahnen. Die Teilnehmer waren bereits völlig erschöpft, als der eigentliche Aufstieg begann. Sie erreichten nur eine Höhe von 6800 Metern und mußten dann unverrichteter Sache umkehren.

Unter günstigeren Umständen begann ein Jahr später eine zweite Expedition unter General Bruce. Der Geologe Herron, der an der ersten Besteigung teilgenommen hatte, durfte jedoch nicht mit; denn die Tibetaner waren der Meinung, daß er durch sein Klopfen an die Felsen die Ruhe der Götter und Geister stören würde. Im April 1922 errichtete die Expedition in Rongbuktal ihr Hauptlager. Zwei Monate später erbaute sie in 6040 Meter Höhe ein Berglager und kurz darauf bezogen vier Expeditionsteilnehmer mit neun Trägern ein Lager in 7015 Meter Höhe. Da sich dieses Lager als ungünstig erwies, mußte ein neues Lager in 7620 Meter Höhe errichtet werden. An ein Weiterkommen war zunächst infolge des Eissturmes nicht zu denken. Als dann der Sturm nachließ, mußte der völlig erschöpfte Leiter des Lagers Morshedd zurückgelassen werden. Seinen drei Kameraden gelang es nach tagelanger Arbeit, sich einen halben Kilometer vorwärts zu arbeiten. Keinem der Expeditionsteilnehmer gelang es jedoch, das ersehnte Ziel zu erreichen. Zwei Bergarbeiter, Mallory und der Oxforder Student **Irving, mußten den Versuch mit dem Leben bezahlen.**

Vor drei Jahren versuchte eine deutsche Expedition unter Führung von Paul Bauer den Kangschendzönga zu besteigen. Nach mühevoller Arbeit war die Expedition in einer Höhe von 6000 Metern angelangt. Nun hieß es, einen festen Plan zum Weiterkommen ausarbeiten. Bauer entschloß sich, einen „Nordostsporn" zu bewältigen. Der Grat mußte Schritt für Schritt bezwungen werden. Oft kamen die Expeditionsmitglieder an einem Tage nicht höher als eine Seillänge (30 Meter). Da sich jedoch der Wintermonsun mit ungeheuren Schneefällen schon sehr frühzeitig einstellte, mußte die Expedition den Rückmarsch antreten. Der Rückmarsch war jedoch kaum weniger schwierig als der Aufstieg. Immer wieder drohte die Gefahr, der Verschüttung durch eine Gesteinslawine. Die Lawinen kamen von den Hängen, rissen alles mit sich und stürzten mit donnerndem Getöse ins Tal.

Der Mißerfolg entmutigte Bauer nicht. Er begann sofort mit den Vorarbeiten für eine neue Expedition. Im Juli 1931 begab sich die zweite Expedition auf den Weg. In 7925 Meter Höhe ereignete sich jedoch ein schweres Unglück, und die Expeditionsteilnehmer mußten sich wieder zur Rückkehr entschließen. Bei der Durchsteigung eines gefährlichen, steilen Eiscouloirs auf dem Nordostsporn des Gipfels stürzte ein einheimischer Träger ab und riß den Münchener Schalla mit in die Tiefe.

Die Liste der Versuche, die höchsten Gipfel des Himalaja zu besteigen, ist lang. Lang ist auch die Liste der Opfer, die der Himalaja gefordert hat. Die erzielten Ergebnisse stehen dazu in keinem sehr günstigen Verhältnis. Es ist vorläufig noch nichts darüber bekannt, ob Ingenieur Merkl, der Führer der Nanga-Harbat-Expedition den Versuch endgültig aufgegeben hat, oder ob **er ihn noch einmal zu wiederholen gedenkt.** D.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Getreidemarkt der Woche.

Die Welt-Getreidemärkte haben in der Berichtswoche noch keine Klarheit bezüglich der kommenden Preisgestaltung erfahren. Angebot und Nachfrage stehen noch in keinem geregelten Verhältnis, da ihr beiderseitiger Ausgleich, der die Weltmarktlage bestimmen soll, an mancherlei Faktoren gebunden wird. In allererster Linie sind es die großen wirtschaftspolitischen Vorgänge, die ihren Ausdruck in den zahlreichen Konferenzen der letzten Zeit gefunden haben, und die aus dem wirtschaftspolitischen Milieu in das der politischen Tendenzen hinüberwechseln. Nach Ottawa, Warschau und Stresa ist eine Stabilisierung der Verhältnisse am Weltgetreidemarkt ebensowenig zu erwarten, wie nach der formellen Lösung des Reparationsproblems in Lausanne. Die übersicht über die kommende Entwicklung gestaltet sich um so schwerer, als man über die tatsächlichen Mengenverhältnisse, die in den kommenden Monaten am Weltmarkte zur Verfügung stehen werden, noch sehr wenig weiß. Das „Internationale Landwirtschafts-Institut“ in Rom hat zwar seine diesjährigen Schätzungen veröffentlicht, aus ihnen ergibt sich jedoch noch kein Bild. Käufer und Verkäufer stehen sich am Weltmarkt vornehmlich am Weizen-Weltmarkt nach wie vor abwartend gegenüber. Der internationale Weizen-Großhandel weist demzufolge nur geringe Umsätze auf. Die Zurückhaltung der Importeure ist in der Hauptsache auf die im Interesse der einheimischen Landwirtschaft von den einzelnen Staaten streng durchgeführten Einfuhrverbote oder Verzollungen zurückzuführen. Manche europäischen Länder hoffen, wenn man den letzten Nachrichten Glauben schenkt, auf dem Gebiet des Getreideverbrauchs ein genügendes Angebot aus eigener Ernte zu haben. Es sind dies sogar Länder, die noch im Vorjahre zu den Getreide einführenden Staaten zählten. Die Zurückhaltung am internationalen Getreidemarkt ist auch darauf zurückzuführen, daß Kanada seine Schlüsselstellung am Weizen-Weltmarkt auszunützen sucht. Der Preisdruck wäre vielleicht noch stärker gewesen, wenn Kanada nicht mit übermäßig starken Angeboten zurückgehalten hätte. Von einem englischen Fachblatt wird der verfügbare Weizenüberschuß der Exportländer auf 26 Millionen Tonnen geschätzt. Der Einfuhrbedarf der Zuschußländer dagegen wird nur mit zirka 18 Millionen Tonnen angenommen. Ein anderes englisches Fachblatt schätzt die diesjährigen Export-Überschüsse mit 32,5 Millionen Tonnen, nimmt aber den Einfuhrbedarf der Zuschußländer gleichfalls mit 18 Millionen Tonnen an. Der große Unterschied in der Schätzung ist dadurch zu erklären, daß noch keine Klarheit über die in Argentinien und Australien zu erwartenden Ernten besteht.

Wenn in der Vorwoche noch einige Befestigungserscheinungen am Weizen-Weltmarkt hervortraten, so war in der Berichtswoche hauptsächlich eine Preisschwäche das Hauptmerkmal. Alle leichten Ansätze zu einer Hausse-Bewegung haben nicht den geringsten Einfluß ausüben können. Die Preise fielen in Chicago leicht unter den Durchschnitt der Vorwoche.

Der deutsche Getreidemarkt konnte nach einer Schwäche in der Vorwoche eine neue Befestigung erfahren, die teilweise auf eine freundliche Aufnahme des Wirtschaftsprogramms des Reichskanzlers von Papen zurückzuführen ist. Das Bekenntnis zur freien Wirtschaft hat insbesondere günstig auf die Landwirtschaft und den Getreidehandel eingewirkt. Das Inlandsangebot an Weizen und Roggen war mäßig. Die Preissteigerung muß nicht zuletzt auf die Einlagerungspflicht der Mühlen und auf die groß angeführte Stützungsaktion zurückgeführt werden. Man notierte pro Tonne durchschnittlich: Märkischer Weizen 210, Roggen 163, Brau-Gerste 180, Hafer 140.

Der einheimische Getreidemarkt stand auch in der Berichtswoche im Zeichen der Preisschwäche, die sich besonders auf den Roggenmarkt erstreckt. An der Posener Börse lagen die Roggenpreise kaum höher als 16,25, in Warschau 16,75, in Krakau 17,75 und in Lemberg 14,00 Złoty pro 100 Kilogramm. Etwas besser war Weizen behauptet. Einheitsweizen notierte: in Posen durchschnittlich 25,00, in Warschau 29,00, in Krakau 29,50 und in Lemberg 32,00. Die letzthin vom Statistischen Hauptamte in Warschau veröffentlichten diesjährigen Ernteschätzungen haben eine klarere Übersicht über die mutmaßliche Getreidegestaltung gebracht, sofern natürlich die augenblicklichen Bedingungen sich nicht ändern. Man erwartet in Großhändlerkreisen allgemein eine Preiserholung für Weizen, und da ein nennenswerter Fehlbetrag für diese Getreideart besteht, so hofft man, daß eine Weizenpreisaufbesserung auch den Roggen günstig beeinflussen dürfte. Diese Frage wird jedoch nicht zuletzt eine Frage des erforderlichen Weizenkonsums sein.

Größere schweizerische Investitionen in Polen?

Dr. Er. Eine in letzter Zeit veröffentlichte Sondernummer der „Gazeta Handlowa“ ist den Fragen des Warenaustausches und den wirtschaftspolitischen Beziehungen zwischen der Schweiz und Polen gewidmet. Neben der Darstellung des Handelsverkehrs beider Staaten und der bereits durch schweizer Kapitalisten in Polen durchgeführten Investitionen verfolgt die Veröffentlichung das Ziel, die Interessenkreise beider Staaten auf die Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit der industriellen Erschließung Polens mit finanzieller Hilfe der Eidgenossenschaft hinzuweisen.

In der Zeit von 1927 bis 1931 gestalteten sich die Ein- und Ausfuhrziffern wie folgt:

Jahr	Einfuhr aus Polen nach der Schweiz	Einfuhr aus der Schweiz nach Polen
	in Millionen Francs	
1927	28,1	33,2
1928	22,9	48,8
1929	28,9	43,3
1930	31,5	28,6
1931	28,7	27,3

Während hiernach bis zum Jahre 1930 die Ausfuhr der Schweiz nach Polen diejenige Polens nach der Schweiz bei weitem überstieg, wird in der Folgezeit das volle Gleichgewicht erreicht. Durch die autarkischen wirtschaftspolitischen Maßnahmen beider Staaten wird der gegenseitige Warenaustausch in den letzten $1^1/_2$ Jahren stark beeinträchtigt. Die Einfuhr nach der Schweiz ist kontingentiert und basiert auf dem Kontingentvertrag vom 8. 5. 1932, wonach das Gesamtkontingent für Polen sich auf höchstens 26 Millionen Złoty beziffern darf. Es wurden zwar nach langwierigen Verhandlungen Polen Zusatzkontingente für Rindvieh, Eier, Schweine, Obst, Wurst, Holz usw. gewährt, doch bleibt die Einfuhr von Erzeugnissen polnischer Provenienz nach der Schweiz stark beengt.

Die bestehenden schweizer Investitionen in Polen sind im Vergleich zu den von der „Gazeta Handlowa“ angeführten Investitionen, die in Polen zwecks seiner industriellen Erschließung noch durchzuführen sind, sehr gering.

Die bedeutendsten Investitionen der Eidgenossenschaft in Polen sind von folgenden Firmen durchgeführt worden: Sécheron in Genf, Sauer in Arbon, Brown-Boveri und Wander.

Die Firma Sécheron steht bereits längst in Handelsbeziehungen mit Polen. Sämtliche elektrische Anlagen in den Bergwerken von Dombrowa sind von ihr installiert worden. Zwischen dieser Firma und der „Polska Towarzystwo Elektryczne“ (P. T. E.) besteht ein Vertrag, der sich vorerst auf die Lieferung von Material für polnische Straßenbahnen erstreckt.

Das Automobilunternehmen Sauer in Arbon gründete im Jahre 1929 eine Niederlassung in Polen. Im Jahre 1930 kam zwischen dieser Firma und den „Państwowe Zakłady Inżynierji“, die Personenwagen und Motorräder herstellen, ein Vertrag zustande, wonach die Ingenieure des polnischen Unternehmens das Recht der Montage von Automobilen der Marke „Sauer“ in Polen erwarben, ferner wurde dem polnischen Unternehmen das Recht der Ausfuhr dieser Kraftwagen nach den baltischen Provinzen zuerkannt. Auf Grund des Abkommens wurde dem polnischen Unternehmen durch die Vermittlung des Verbandes der Banken in Zürich eine Anleihe in der Höhe von 1 Mill. Dollar gewährt.

Die Tätigkeit des Unternehmens „Brown-Boveri“ in Polen datiert seit 1910, und erstreckte sich in der Vorkriegszeit auf die Durchführung von elektrischen Installationen. Im Jahre 1921 wurde das Unternehmen „Polskie Zakłady Elektryczne Brown-Boveri“ mit dem Sitz in Warschau gegründet. In der Folgezeit errichtete diese Firma 2 Fabriken in Zychlin und Cieszyn, die zurzeit 1100 Arbeiter beschäftigen, und an der Spitze der elektrotechnischen Industrie Polens stehen. Im Jahre 1930 wurde vom schweizerischen pharmazeutischen Konzern Dr. Wander eine Fabrik in Krakau gegründet. Die Gesamtinvestitionen der Schweiz in Polen werden auf ca. 350 Millionen Złoty veranschlagt.

Von den in Polen der Durchführung harrenden Investitionen greift die „Gazeta Handlowa“ die wichtigsten heraus, und zwar in erster Reihe den Bau von Eisenbahnlinien und Wegen. Nach einem Investitionsplan, der Ende 1931 vom Ministerium für öffentliche Arbeiten dem Völkerbund unterbreitet wurde, beziffern sich die Kosten für den geplanten Bau von Wegen in den nächsten 4 Jahren auf 600 Mill. Złoty, für den Ausbau von Telephonanlagen auf 140 Mill. Złoty, für den Bau von hydroelektrischen Stationen und anderen elektrischen Anlagen in den nächsten 10 Jahren auf 280 Mill. Złoty. Die Kosten der nötigsten Investitionen in den größren Städten werden auf 750 Mill. Złoty innerhalb von 5 Jahren veranschlagt. Schließlich rechnet zu den wichtigsten Investitionen noch die Bautätigkeit. Die zur Durchführung der dringendsten staatlichen und kommunalen Investitionen (ohne Eisenbahnen nud Privatindustrie) erforderliche Summe wird auf 1850 Mill. Złoty geschätzt.

Wie erwähnt, wird von der „Gazeta Handlowa“ der Meinung Ausdruck gegeben, daß die Schweiz unter den europäischen Staaten am ehesten berufen sei, die industrielle Erschließung Polens vorzunehmen. Daß in dieser Richtung bis in die Gegenwart nur wenig von der Schweiz unternommen wurde, rührt daher, daß in beiden Staaten, sowohl in Polen, als auch in der Schweiz, eine weitgehende Unkenntnis über die gegenseitige wirtschaftliche Entwicklung herrscht. Polen sieht in der Schweiz ein wunderschönes Land, dessen mit ewigem Schnee bedeckte Berge und stille blaue Seen dem Menschen ästetischen Genuß und Ruhe verschaffen. Es vergißt dabei, daß die Schweiz zugleich ein hochentwickeltes Industrieland ist, das trotz der Krise über einen gewaltigen Goldbestand verfügt. Eine ähnliche Unkenntnis über die wirtschaftliche Bedeutung Polens herrscht in der Schweiz. Die „Gazeta Handlowa“ glaubt, durch eine geschickte Propaganda, durch die Errichtung von Konsulaten und Handelskammern in der Schweiz seien die Schweiz und Polen einander wirtschaftlich näher zu bringen.

Diese optimistische Auffassung der „Gazeta Handlowa“, insbesondere über die wirtschaftliche Entwicklung der Schweiz in den letzten Jahren, kann nicht geteilt werden. Die „Gazeta Handlowa“ übersieht, daß die Schweiz keineswegs eine wirtschaftliche und finanzielle Oase inmitten der europäischen Staaten darstellt. Die Wellen des allgemeinen Konjunkturabstiegs überfluteten auch die Schweiz. Gewiß haben die Kapitalzufuhren nach der Schweiz, insbesondere aus den Inflationsstaaten, es der Eidgenossenschaft ermöglicht, die Industrialisierung zu beschleunigen. Allein diese Industrialisierung hat die Wirtschaft der Schweiz in eine enge Verflechtung mit der Weltwirtschaft gebracht. Diese zog die Schweiz in den allgemeinen Verfall der Konjunktur hinein. Eine Stockung der Produktion, eine Steigerung der Arbeitslosenziffern, eine Minderung der Ein- und Ausfuhrziffern machen sich in immer größerem Umfange bemerkbar. Die Schrumpfung des Außenhandels spiegelt sich auch in dem Status der schweizerischen Großbanken wieder. Für das 1. Quartal 1932 zeigt die Bilanzsumme der 8 größten Banken eine rasche Minderung. Eine ähnliche Entwicklung läßt sich bei den Akzeptverbindlichkeiten, bei den Sparkassen- und Depositeneinlagen feststellen. Das Anwachsen der Guthaben bei den Banken ist kein Zeichen gesunder Liquidität. Die Gelder sind meist kurzfristig bei den Banken angelegt. Angesichts dieser Entwicklung in der Schweiz ist es mehr als fraglich, daß die Banken geneigt sein könnten, gegenwärtig in Polen riskante langfristige Investitionen durchzuführen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 7. September auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt $7^1/_2$ %, der Lombardsatz $8^1/_2$ %.

Der Złoty am 6. September. Danzig: Ueberweisung 57,57 bis 57,70, bar 57,59—57,71, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46,90—47,30, Wien: Ueberweisung 78,31—79,79, Prag: Ueberweisung 377,60—379,60, Zürich: Ueberweisung 57,90, London: Ueberweisung 31,00.

Warschauer Börse vom 6. Septbr. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 123,80, 124,11 — 123,49, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,90, 359,80 — 358,00, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 31,00, 31,15 — 30,85, Newyork 8.919, 8,939 — 8,999, Oslo —, Paris 34,97, 35,06 — 34,88, Prag $26,38^1/_2$, 26.45 — 26.32, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 172,65, 173,08 — 172,22, Tallin —, Wien —, Italien 45,80, 46,02 — 45,58.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,10.

Berlin, 6. Setember. Amtl. Devisenkurse. Newyork 4,209—4,217, London 14,625—14.665, Holland 169,53—169,87, Norwegen 73,28—73,42, Schweden 74,97—75,13, Belgien 58,335—58,455, Italien 21,63—21,67, Frankreich 16,495—16,535, Schweiz 81,41—81,57, Prag 12,465—12,485, Wien 51,95—52,05, Danzig 81,97—82,13, Warschau 46,90—47,30.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,89 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 30,80 Zł., 100 Schweizer Franken 171,97 Zł., 100 franz. Franken 34,83 Zł., 100 deutsche Mark 209,50 Zł., 100 Danziger Gulden 173,02 Zł., tschech. Krone —,— Zł., österr. Schilling —,— Zł.

Produktenmarkt.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 29. August bis 4. September 1932 wie folgt (für 100 kg in Złoty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	28,86	16,80	18,00	16,10
Krakau	$27,37^1/_2$	17,40	—	14,92
Posen	25,54	15,70	19,50	$12,87^1/_2$
Lemberg	$26,87^1/_2$	$16,18^1/_2$	—	14,50
Lublin	27,73	15,90	$18,62^1/_2$	$14,62^1/_2$
Auslandsmärkte:				
Berlin	44,24	34,13	37,88	29,47
Hamburg	21,13	14,83	14,22	15,95
Paris	—	—	—	—
Prag	39,21	26,93	22,83	20,98
Brünn	37,81	24,35	21,01	18,67
Danzig	26,45	17,40	20,01	15,66
Wien	43,67	29,57	34,69	25,63
Liverpool	20,67	—	—	22,60
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	17,98	13,17	12,64	11,57
Buenos Aires	25,72	—	—	21,05

Warschau, 6. September. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 16,75—17,00, Einheitsweizen 28,50 bis 29,00, Sammelweizen 28,00—28,50, Einheitshafer 16,50 bis 17,00, Sammelhafer 15,25—15,75, Grützgerste 16,00—16,50, Braugerste 17,50—18,50, Speisefelderbsen 27,00—30,00, Viktoriaerbsen 27.00—30,00, Winterraps 38.00—39,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide —.—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97 % gereinigt —,—, roher Weißklee 120,00—160,00, roher Weißklee bis 97 % gereinigt 160,00—200,00, Luxus-Weizenmehl 48,00—53,00, Weizenmehl 4/0 43,00—48,00, Roggenmehl I 31,00—33,00, Roggenmehl II 24,00—27,00, Roggenmehl III 23,00—25,00, grobe Weizenkleie 11,50—12,00, mittlere 11,50—12,00, Roggenkleie 8,75—9,25, Leinkuchen 19,00—20,00, Rapskuchen 15,00—16,00, Sonnenblumenkuchen 16,00—16,50, doppelt gereinigte Seradella —,—, blaue Lupinen 15,00—16,00, gelbe 20,00—22,00, Peluschken —,—, Wicke 25,00—26,00.

Umsätze 1009 to, davon $232^1/_2$ to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 6. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen, neu, gesund, trocken, 60 to	16.30
25 to	16.25
15 to	16.20

Richtpreise:

Weizen, neu	24.25—25.25
Roggen, neu	15.60—15.90
Mahlgerste 64—66 kg	15.75—16.25
Mahlgerste 68 kg	16.25—17.25
Braugerste	19.00—20.00
Hafer, neu	12.50—13.00
Roggenmehl (65 %)	25.25—26.25
Weizenmehl (65 %)	39.00—41.00
Weizenkleie	9.00—10.00
Weizenkleie (grob)	10.00—11.00
Roggenkleie	8.75—9.00
Winterrübsen	32.00—34.00
Peluschken	—.—
Felderbsen	—.—
Viktoriaerbsen	20.00—24.00
Folgererbsen	28.00—30.00

Sommerwicke	—.—
Blaue Lupinen	—.—
Gelbe Lupinen	—.—
Raps	34.00—35.00
Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Blauer Mohn	67.00—72.00
Roggenstroh, lose	—.—
Roggenstroh, gepr.	—.—
Heu, lose	—.—
Heu, gepreßt	—.—
Netzeheu, lose	—.—
Netzeheu, gepr.	—.—
Leinkuchen 36—38 %	—.—
Sonnenblumenkuchen 46—48 %	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 265 to, Weizen 135 to, Gerste 75 to.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 6. Septbr. (Großhandelspreise für 100 kg.) Weizen 24,00—25,75 Zł., Roggen 14,25—15,00 Zł., Mahlgerste 15,00—15,50 Zł., Braugerste 18,00—19,00 Zł., Felderbsen —,— Zł., Viktoriaerbsen —,— Zł., Hafer 12,00—12,50 Zł., Fabrikkartoffeln —,— Zł., Speisekartoffeln —,— Zł., Kartoffelflocken —,— Zł., Weizenmehl 70 % —,— Zł., do. 65 % —,— Zł., Roggenmehl 70 % —,— Zł., Weizenkleie 10,00—11,00 Zł., Roggenkleie 8,50—9,50 Zł.

Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation.

Gesamttendenz: ruhig.

Danziger Getreidebörse vom 6. September. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd. 15,75—16,00, Roggen 10,00—10,10, Braugerste 11,50—12,25, Futtergerste 10,00—11,00, Hafer 9,00—9,25, Viktoriaerbsen 13,00—15,25, grüne Erbsen 16,00—21,00, Roggenkleie 6,75, Weizenkleie 7,25, Blaumohn 40,00—45,00, Gelbsenf 22,00—25,00 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Preise sind stabil geblieben. Die Kauflust ist etwas größer geworden. Futtermittel auch fester.

September-Lieferung.

Weizenmehl, alt 24,50 G., 60 % Roggenmehl 24,00 G. per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 6. September. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 211,00—213,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 162,00 bis 164,00, Braugerste 176,00—187,00, Futter- und Industriegerste 167,00—175.00, Hafer, märk. 139,00—144,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 25,00—30,40, Roggenmehl 22,00—24,25, Weizenkleie 9,70—10,20, Roggenkleie 8,25—8,75, Raps —,—, Viktoriaerbsen 21,00—24,00, Kleine Speiseerbsen —,—, Futtererbsen 14,00 bis 17,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken 17,00—20,00, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Serradella —,—, Leinkuchen 10,30—10,50, Trockenschnitzel 9,00—9,40, Soya-Extraktionsschrot 11,70, Kartoffelflocken —,—.

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 6. September. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Złoty: junge, fleischige Ochsen 60—70; junge Mastochsen 75—80; ältere, fette Ochsen —,—; Mastkühe —,—; abgemolkene Kühe jeden Alters 55—65; junge, fleischige Bullen 65—70; fleischige Kälber —,—, gut genährte Kälber 100—110; kongreßpolnische Kälber 80—85; Schafe —,—; Speckschweine von über 150 kg 120—130, von 130—150 kg 110—120; fleischige Schweine von 110 kg 95—110.

Posener Viehmarkt vom 6. September. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Es wurden aufgetrieben: 440 Rinder (darunter — Ochsen, — Bullen, — Kühe), 2090 Schweine, 410 Kälber, 132 Schafe; zusammen 3072 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 74—78, vollfleisch., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 66—70, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 50—56, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 44—48. Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 66—70, vollfleisch., jüngere 56—64, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 46—56, mäßig genährte 40—44. Kühe: vollfleischige, ausgemäst. von höchstem Schlachtgew. 70—74, Mastkühe 58—64, gut genährte 34—42, mäßig genährte 26—32. Färsen: vollfleischige, ausgemästete 74—78, Mastfärsen 64—68, gut genährte 48—54, mäßig genährte 44—48. — Jungvieh: gut genährtes 44—48, mäßig genährtes 38—42.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 92—100, Mastkälber 92—100, gut genährte 80—90, mäßig genährte 70—76.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 70—72, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 56—60, gut genährte —.—, alte Mutterschafe —.—.

Schweine: Gemästete 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 116—120, vollfl. von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 110—114, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgewicht 100—108, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm Lebendgewicht 88—94, Sauen und späte Kastrate 100—110, Bacon-Schweine 94—100.

Marktverlauf: belebt.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 6. Septbr. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere 27—28, ältere —,—, sonstige vollfleischige, jüngere 24—26, fleischige —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 25—27, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 22—24, fleischige 19—21. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 24—26, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 20—23, fleischige 16—19, gering genährte bis 8—10. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 27—28, vollfleischige 24—26, fleischige 20—22. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 12—15. Kälber: Doppellender bester Mast 70, beste Mast- und Saugkälber 48—53, mittlere Mast- u. Saugkälber 35—40, geringe Kälber 10—15. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Weide- und Stallmast 25—27, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 18—20, fleischiges Schafvieh 16—17, gering genährtes Schafvieh —.—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 41—42, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 38—40, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 34—35, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 31—33, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —,—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —,—, Sauen 30—36.

Bacon-Schweine 32.

Auftrieb: 38 Ochsen, 168 Bullen, 65 Kühe; zusammen 271 Rinder, 187 Kälber, 53 Schafe, 1877 Schweine.

Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schafe geräumt; Schweine ruhig.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste.

Berliner Viehmarkt vom 6. September. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) —, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 30—32, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 25—28, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 20—24. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 30—31, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 27—30, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 25—26, d) gering genährte 20—24. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 24—25, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 20—23, c) fleischige 17—19, d) gering genährte 11—16. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 32, b) vollfleischige 27—30, c) fleischige 20—26. Fresser: 17—22.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 45—53, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 37—48, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 22—33.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast 23—34, 2. Stallmast 36—39, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 33—35, 2. 25—28, c) fleischiges Schafvieh 30—33, d) gering genährtes Schafvieh 17—30.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. —, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 45—46, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 44—46, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 43—45, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 35—39, f) Sauen 40—42.

Ziegen: —.—.

Butternotierungen. Warschau, den 6. September. Großhandelspreise der Butterkommission für 1 Kilogramm in Złoty: Prima Tafelbutter 3,40, Dessertbutter 2,80, gesalzene Molkereibutter 2,80, Landbutter 2,50. **Im Kleinhandel werden 15 Prozent Aufschlag berechnet.**